

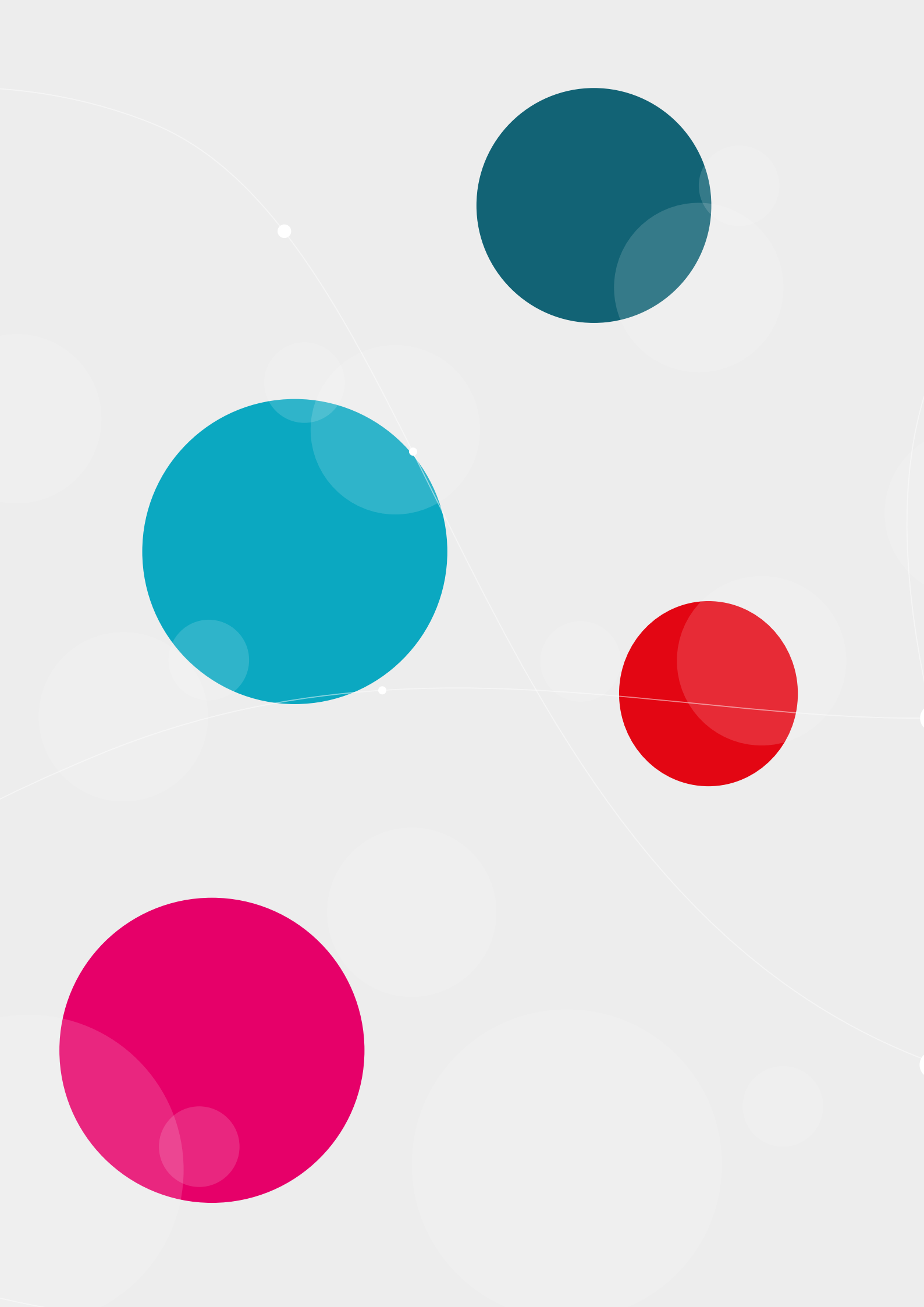
H A N D R E I C H U N G

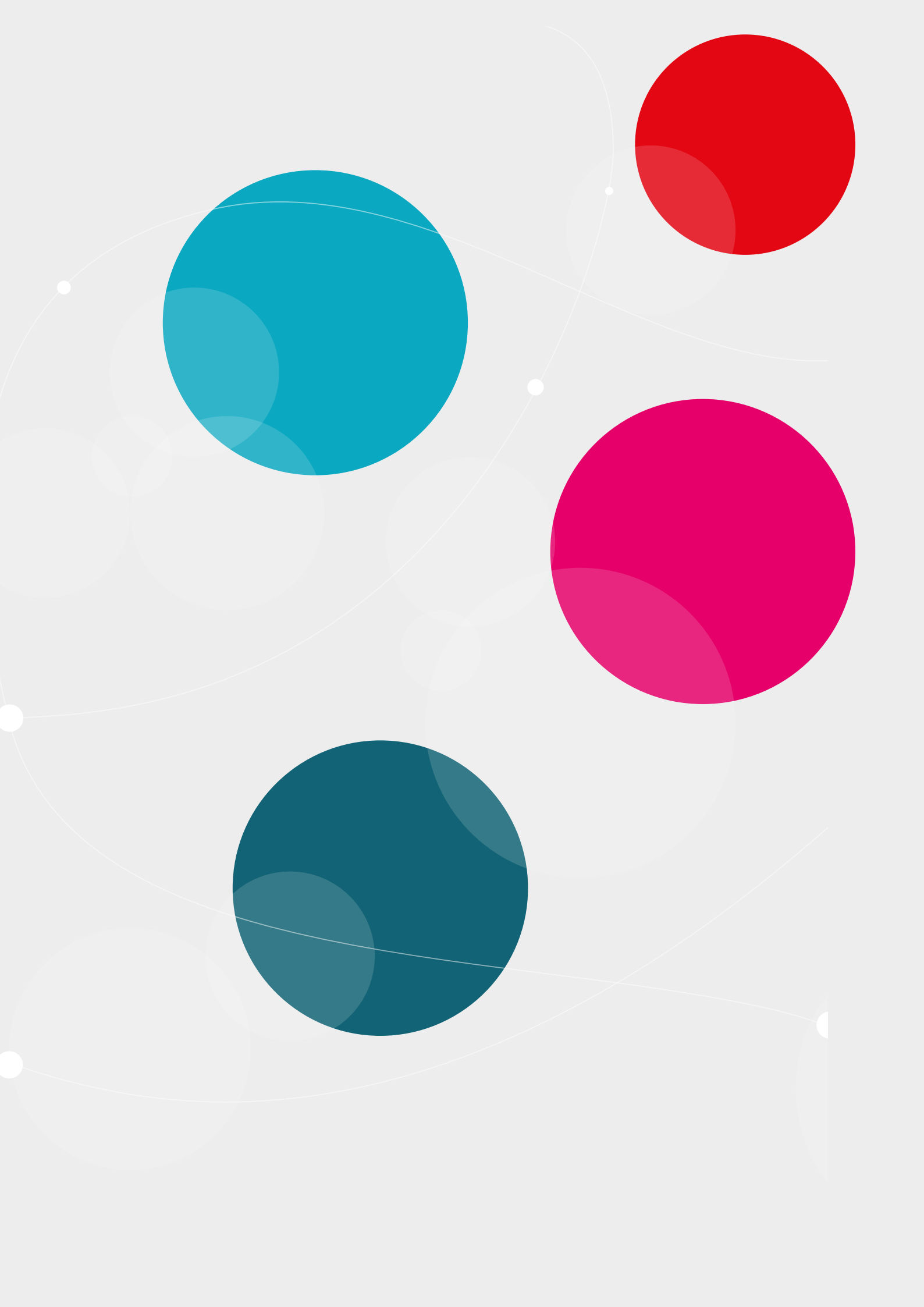
Migration LiVe – Leben in Vielfalt erforschen

Ein Konzept für Schule und Unterricht



Migration Lab





Inhalt

Vorwort	6
1. Einleitend Migration, der Elefant im Raum	8
2. Fortbildung Migration LiVe – Jede:r hat eine bewegende Geschichte	14
3. Konzept: Migration LiVe – Leben in Vielfalt erforschen	16
3.1 Was muss man über die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli wissen?	17
3.2 Warum haben wir das Projekt gestartet?	17
3.3 Was ist das Besondere an dem Projekt?	18
3.4 Wie haben wir das Projekt organisatorisch auf den Weg gebracht?	20
4. Projektphasen von Migration LiVe	23
4.1 Kick-off	25
4.2 Woher ich komme!?	27
4.3 Fragen, Zuhören und Erzählen	32
4.4 Interviews in der Klasse	34
4.5 Vorbereitung der Kiez-Interviews	35
4.6 Interviews im Kiez	37
4.7 Portfolioarbeit	40
4.8 Präsentation	42
4.9 Reflexion	43
4.10 Rezeption	44
Autor:innen	48
Impressum	50

Vorwort

VIOLA B. GEORGI UND NURTEN KARAKAŞ

Diese Handreichung wurde unter dem Dach des Migration Lab Germany verfasst. Das Migration Lab ist ein Netzwerk und eine Plattform von und für Akteur:innen aus Kultur und Bildung. Es zählt derzeit 55 Netzwerkpartnerorganisationen (www.migration-lab.net/netzwerk/).

Im Migration Lab entstehen Denk-, Explorations- und Begegnungsräume über institutionelle Grenzen hinweg. Transdisziplinär und multiperspektivisch werden bestehende Ansätze und Konzepte evaluiert, weiterentwickelt und Herangehensweisen professionalisiert. In der Netzwerkarbeit betonen wir den Laborcharakter, weil wir gemeinsam Risiken eingehen, pädagogisch und künstlerisch experimentieren, Neues entdecken und erproben und auch aus Fehlern lernen wollen. Hier begegnen sich Theater, Museen, Gedenkstätten, zivilgesellschaftliche Initiativen der kulturellen und politischen Bildung und Schulen. Alle Organisationen beschäftigen sich mit der pädagogischen und künstlerischen Vermittlung von Themen der Migrationsgesellschaft. Sie gehen dabei zum Teil noch unbekannte Wege, um innovative Zugänge zu den vielfältigen und komplexen Phänomenen der Migrationsgesellschaft zu schaffen und jeweils unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen.

Herzstück des Netzwerkes sind die von den Netzwerkpartner:innen entwickelten Bildungsmedien und Best-Practice-Konzepte, in Form von Audioformaten, Bildern & Grafiken, Videos & Filmen, Games & Apps, literarischen Texten, Methoden und wissenschaftlichen Beiträgen. Zu den Themenschwerpunkten gehören pädagogische und künstlerische Konzepte, Migrationsgeschichten, Rassismus, Antisemitismus, Diversity und Intersektionalität, Empowerment, Historisches, Sprache und Religion. Außerdem wird Pädagogisches Know-how bereitgestellt, welches themenübergreifend und für die Gestaltung demokratischer Lernprozesse relevant ist. Die multimediale Mediensammlung wird auf der Webplattform migration-lab.net aufbereitet, kuratiert, kontextualisiert und sichtbar gemacht. Derzeit sind über 150 Bildungsmedien kostenfrei digital verfügbar.

In den Migrations-Laboren des Netzwerkes werden Möglichkeiten der Vermittlung von Migration exploriert und kritisch reflektiert. Hier werden Brücken geschlagen und Schnittstellen gestaltet: Zwischen Wissenschaft und Praxis. Zwischen Kunst und Kritik. Zwischen Pädagogik und Kultur. Zwischen analogen und digitalen Konzepten.

Das Projekt ist am Arbeitsbereich Diversity Education an der Universität Hildesheim angedockt und wird von einem wissenschaftlichen Team gestaltet. Das Team berät und vernetzt die Projektpartner:innen, veranstaltet Fortbildungsreihen, sammelt und kuratiert die entwickelten Bildungsmedien, u.a. aus diskriminierungskritischer Perspektive. Auf diese Weise wirkt das Projekt als „Verstärker“, durch den gute Ideen und Konzepte migrationsgesellschaftlichen Lernens in Einrichtungen von Kultur und Bildung publik gemacht werden. Außerdem stellen wir gezielt Verbindungen unter den Partnerorganisationen her, sodass über institutionelle und thematische Grenzen hinausgedacht und gehandelt werden kann. Das Migration Lab eröffnet neue Räume für Kooperationen, etwa zwischen Museen und Schulen, oder Theaterprojekten und Gedenkstätten.

Die Hauptautor:innen dieser Handreichung sind Lennart Lüpke und Anne Voß, zwei Lehrkräfte der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli in Berlin. Wir freuen uns sehr, dass es gelungen ist, das an der Rütli-Schule entwickelte Konzept von **Migration LiVe – Jede:r hat eine bewegende Geschichte** mittels einer Fortbildungsreihe und der nun vorliegenden Handreichung an viele Schulen weitergeben zu können. Basierend auf einer für Lehrkräfte konzipierten Fortbildung wurden die Inhalte und das pädagogische Know-how bereits durch digitale Lehrer:innenfortbildungen in die Fläche gebracht. Teilgenommen haben bisher über 200 Lehrpersonen unterschiedlicher Schulformen. Damit erreicht **Migration LiVe** potentiell mehr als 5.000 Schüler:innen in Deutschland.

Geschichten von Mobilität und Migration zeigen nicht nur die Herausforderungen, die mit dem Verlassen eines vertrauten Ortes verbunden sind, sondern auch die Stärke, den Mut und die Anpassungsfähigkeit von Menschen an neue Umgebungen. Durch das Erzählen dieser Geschichten können wir mehr über die lebensweltliche Vielfalt in Deutschland erfahren, unterschiedliche Perspektiven kennenlernen und ihnen mit Respekt begegnen. Dabei geht es immer auch um die Anerkennung und Repräsentation von Differenz. Indem Kinder und Jugendliche Migrationsgeschichten bzw. Geschichten von Mobilität im sozialen Umfeld ihrer Schule erforschen, Menschen interviewen und sich damit beschäftigen, wie man deren Geschichten ausstellen kann, können sie sich ein komplexes Bild vom Weggehen, Ankommen und Bleiben machen. Auch können spezifische Erfahrungen von In- und Exklusion über die Zeit hinweg identifiziert und thematisiert werden. Die direkte Begegnung mit persönlich erzählten Biografien trägt überdies dazu bei, besser hin- und zuzuhören sowie Empathie zu entwickeln. Mit **Migration LiVe** wird ein Bildungsangebot für Schulen unterbreitet, in dem nicht nur Potentiale migrationsgesellschaftlichen Lernens vor Ort ausgeschöpft werden, sondern eben auch ein im Kontext Schule entwickeltes und erprobtes Konzept vorgelegt wird, welches sich zur Nachahmung empfiehlt.

Wir hoffen, dass **Migration LiVe** in Zukunft an noch mehr Schulen umgesetzt wird und werden die Verbreitung auch weiterhin durch Fortbildungen, Beratung und Bildungsmedien unterstützen.

VIOLA B. GEORGI UND NURTEN KARAKAŞ

Wir bedanken uns bei den Förderern des Migration Labs, die die Entwicklung der Handreichung Migration LiVe ermöglicht haben.

1 **Einleitend** Migration, der Elefant im Raum

NURTEN KARAKAŞ

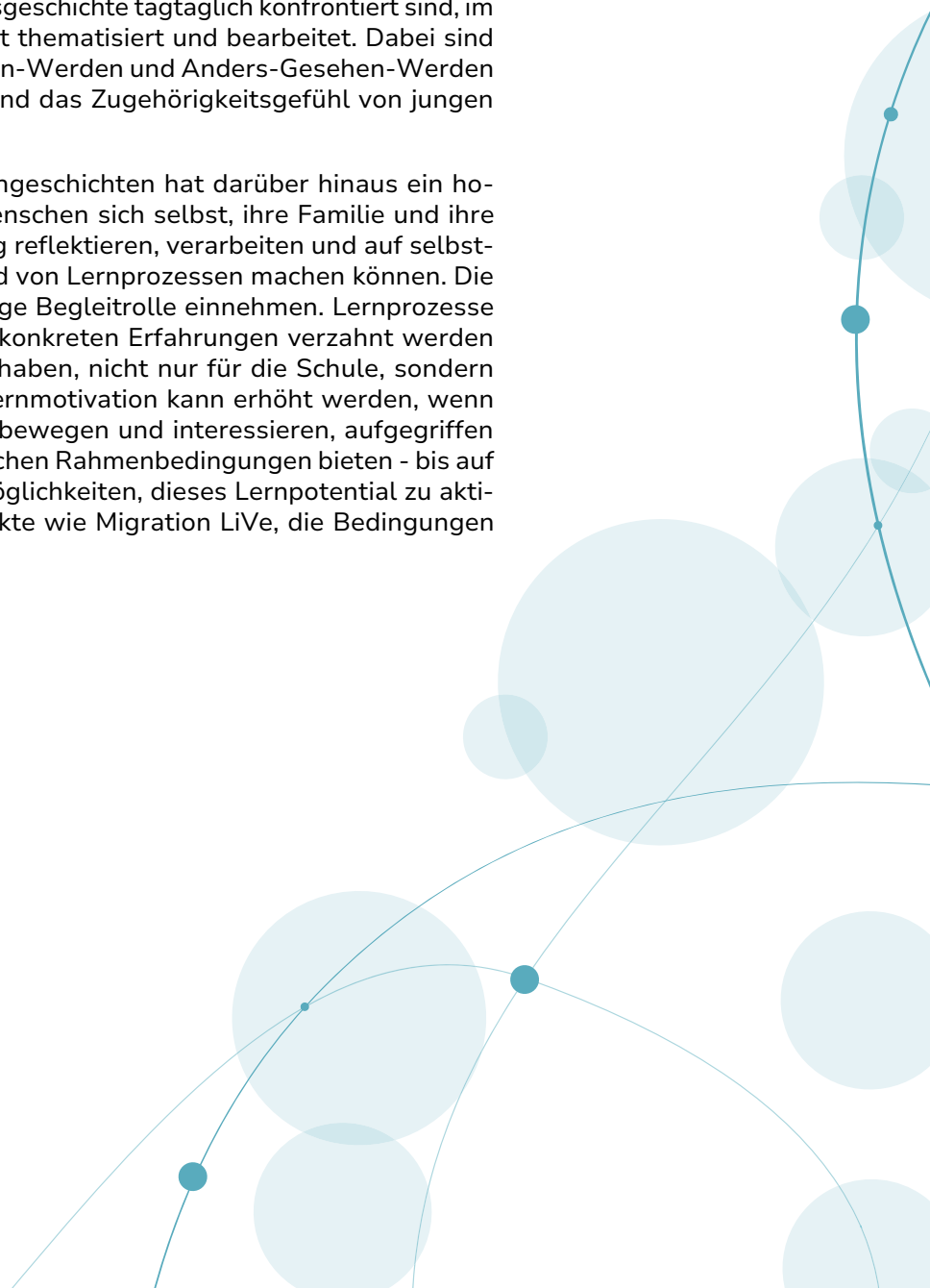


Migrationsgeschichten sind oft wie ein Elefant im schulischen Raum: Sie sind da, werden aber in der Schule kaum thematisiert.

Diese Metapher steht für den Umgang der Schule mit Migration, die von Widersprüchen geprägt ist und zwischen Überbetonung und De-Thematisierung pendelt.

Migration gehört zum familienbiografischen Hintergrund von vielen Schüler:innen mit Einwanderungsgeschichte. Sie prägt ihre familiären Erzählungen, ihre Erfahrungen, die Bedingungen ihres Aufwachsens, ihre Freundschaften und Netzwerke, ihre Positionierungen sowie ihre Selbstwahrnehmung. Migration und die mit ihr verbundenen Phänomene, wie etwa mehrsprachiges Aufwachsen oder Rassismuserfahrungen, sind somit ein unzertrennlicher Teil ihrer Identität und sind zugleich identitätsstiftend. Allerdings werden migrationsspezifische Erfahrungen, familiäre Migrationsgeschichten und damit einhergehende gesellschaftliche Zuschreibungen, etwa entlang religiöser oder kultureller Differenz, mit denen Schüler:innen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte tagtäglich konfrontiert sind, im schulischen Raum kaum explizit thematisiert und bearbeitet. Dabei sind Erfahrungen vom Nicht-Gesehen-Werden und Anders-Gesehen-Werden für die Identitätsentwicklung und das Zugehörigkeitsgefühl von jungen Menschen hochrelevant.

Die Beschäftigung mit Familiengeschichten hat darüber hinaus ein hohes Lernpotential, da junge Menschen sich selbst, ihre Familie und ihre gesellschaftliche Positionierung reflektieren, verarbeiten und auf selbstbestimmte Art zum Gegenstand von Lernprozessen machen können. Die Schule kann hierbei eine wichtige Begleitrolle einnehmen. Lernprozesse gelingen besser, wenn sie mit konkreten Erfahrungen verzahnt werden und Schüler:innen das Gefühl haben, nicht nur für die Schule, sondern für das Leben zu lernen. Die Lernmotivation kann erhöht werden, wenn Themen, die die Schüler:innen bewegen und interessieren, aufgegriffen werden. Die derzeitigen schulischen Rahmenbedingungen bieten - bis auf wenige Ausnahmen - wenig Möglichkeiten, dieses Lernpotential zu aktivieren. Daher sind Modellprojekte wie Migration LiVe, die Bedingungen dafür schaffen, so wichtig.



Dass Migrationsgeschichten nicht thematisiert werden, bedeutet nicht, dass Migration in der Schule keine Rolle spielt. Ganz im Gegenteil. Migrationsthemen gehen mit zahlreichen Zuschreibungsprozessen einher. Schüler:innen werden immer noch in solche „mit und ohne Migrationshintergrund“ unterteilt. Dies gehört zur schulischen Praxis und hat eine längere Geschichte. Migrantisierte Schüler:innen werden nicht selten kulturalisiert, ihre vermeintlichen Migrationshintergründe werden als primärer Grund für Fehlverhalten ausgelegt. Andere mögliche Erklärungen, wie etwa jugendliche Grenzüberschreitungen und das Erproben von Identitätskonstruktionen, oder individuelle Gründe rücken in den Hintergrund. Sie werden mit stereotypisierenden Fragen adressiert und müssen sich dazu positionieren. Diese Unterscheidungspraktiken signalisieren Schüler:innen mit Einwanderungsgeschichte immer wieder, dass ihre Anwesenheit in der Schule nicht als Selbstverständlichkeit und Normalität betrachtet wird, dass sehr wohl zwischen ihnen und ihren Klassenkamerad:innen ohne migrantisierende Zuschreibungen unterschieden wird. Ihre Zugehörigkeit wird hinterfragt. Folglich gerät ihr Zugehörigkeitsgefühl ins Wanken. Somit prägen migrationsspezifische Erfahrungen von Schüler:innen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte auch das Verhältnis zur Schule und ihre Interaktion mit Lehrer:innen.

Der schulische Kanon, Migration als Krise, Problem und Herausforderung zu thematisieren, zeigt sich auch in Schulbüchern, in denen Schüler:innen in Wir-und-Ihr-Gruppen unterteilt werden. Mit Aufgabenstellungen wie „Untersucht fremde Kulturen in eurer Schule. Befragt Eure ausländischen Mitschüler.“ (GeoNRW 3, 160f, 2015) werden diese Unterscheidungen in der Klasse hergestellt und reproduziert (Schulbuchstudie Migration und Integration 2015).

Die Thematisierung von Migration in Fächern wie Geschichte, Politik oder Sozialkunde ist eher abstrakt und ohne Verzahnung zu aktuellen Lebenslagen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland. Die Vermittlungsformen bieten wenig Anknüpfungspunkte, haben kaum Anschlussfähigkeit zu Familiengeschichten junger Menschen und integrieren diese nicht.

Kurz: Das Bild von Migration im schulischen Kontext ist überwiegend negativ und konfliktbeladen. Es bildet Lebensrealitäten von Schüler:innen mit familiärer Einwanderungsgeschichte noch zu wenig ab.

Im Gesamtbild wird deutlich, dass die Art und Weise, wie in der Schule Migration thematisiert wird, oft problematisch und widersprüchlich ist. Die Darstellungen pendeln häufig zwischen überdimensionierten Fremdzuschreibungen, deren Sinnhaftigkeit hinterfragt werden muss, und fehlenden Räumen der selbstreflexiven Auseinandersetzung und des Empowerments, in denen junge Menschen ihre gegenwärtigen Alltagserfahrungen verarbeiten und ihre eigenen Familiengeschichten als Erkenntnis- und Lernquelle nutzen können. Angesichts dessen, dass Migration mittlerweile gesellschaftliche Normalität ist, wirkt der Umgang von Schule mit Migrationsthemen nicht zeitgemäß und wird dem in den KMK-Beschlüssen formulierten Ziel, Vielfalt als „Normalität und als Potenzial für alle“¹ zu sehen, nicht gerecht.

Wenn engagierte Lehrkräfte in heterogenen Klassen Migration und migrationsspezifische Erfahrungen offen ansprechen und damit ihren Schüler:innen einen Unterricht anbieten wollen, der ihre alltäglichen Erfahrungen und Lebensrealitäten einbezieht, stehen sie vor der Frage nach dem **Wie**. Denn Migration ist ein heikles und politisch umkämpftes Thema. Lehrende pendeln zwischen dem Wunsch, das Thema empowernd, wertschätzend, partizipativ zu bearbeiten, und der Unsicherheit, durch eigenes unterrichtliches Handeln, Stereotype und Kulturalisierungen zu reproduzieren. Unterschiede anzusprechen kann aus diesem Blickwinkel möglicherweise eine Anders-Machung, Ver-Änderung oder Aufteilung von Schüler:innen in Wir-Ihr-Gruppen bedeuten und somit dem Anspruch von Lehrer:innen, alle Lernenden ungeachtet ihrer Herkunft gleich zu behandeln, widersprechen. Migration gar nicht anzusprechen, erscheint aber nicht als sinnvolle Alternative, da Migration, wie eingangs benannt, der unsichtbare Elefant im Raum ist. Migration ist real und formt das Miteinander schulischer Akteur:innen. Dass sie nicht thematisiert wird, kann darüber nicht hinwegtäuschen. Lehrerinnen und Lehrer in heterogenen Klassen erleben dieses Spannungsfeld tagtäglich in ihrer Arbeit.

Gegenwärtig lassen sich zunehmend Suchbewegungen nach Ansätzen und Unterrichtskonzepten beobachten, die das Thema Migration für den Unterricht und die schulische Praxis methodisch so aufbereiten, dass Migration als gesellschaftliche Normalität und Alltagsrealität von vielen Schüler:innen verhandelt und biografische Erfahrungen und Familiengeschichten in Lernprozesse miteinbezogen werden.

¹ Der Stellenwert von migrationsbedingter Vielfalt in der Schule ist in den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) programmatisch vorgegeben: „Schule soll Vielfalt zugleich als Normalität und als Potenzial für alle wahrnehmen. [...] Unterrichtsmaterialien und Unterrichtspraxis sollen geprüft werden im Hinblick darauf, ob die vielschichtige, auch herkunftsbezogene Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt ist.“ (Auszug, KMK 2013, 8)

Die Befragung der teilnehmenden Lehrkräfte an der Fortbildung Migration LiVe zeigt:

- Die Lehrkräfte nehmen auf Seiten der Lernenden den Wunsch wahr, mit ihrer familiären Einwanderungsgeschichte gesehen zu werden und diese Geschichten auch aktiv in den Unterricht einzubringen.
- Die Lehrkräfte suchen derzeit nach geeigneten Methoden, wie sie das Thema Migration in ihrem Unterricht umsetzen können.
- Die Lehrkräfte benötigen anwendungsorientierte Unterrichtskonzepte mit erprobten und kuratierten Arbeitsmaterialien, die leicht verfügbar sind und mit überschaubarem Aufwand praktisch eingesetzt werden können.

Dieser Erwartung und diesem Bedarf kommt das Projekt Migration LiVe der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli mit seinen umfangreichen Materialien entgegen. Die Rückmeldungen von Lehrenden, die an der Fortbildung teilgenommen haben, zeigen, dass sie die vorgestellten Methoden und Materialien nicht nur als sehr gut bewerten, sondern diese auch zeitnah im Unterricht oder in Schulprojekten nutzen wollen.

Im Projekt Migration LiVe haben Schüler:innen, egal ob „mit oder ohne Migrationshintergrund“ sich auf den Weg gemacht, um den Geschichten des Kiezes nachzugehen, selbstbestimmt zu entscheiden, welche und wessen Geschichten sie aufspüren wollen, was sie interessiert. Sie haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen, um ihre Ergebnisse mit unterschiedlichsten Visualisierungstechniken zu präsentieren. Sie haben überraschende Ähnlichkeiten und Parallelen in den erzählten Geschichten aufgedeckt, die den Schüler:innen erlaubten, auch jenseits von Migration Querverbindungen und Analogien in Lebensgeschichten ihrer Familienangehörigen zu entdecken, und ihnen Räume öffneten, darüber ins Gespräch zu kommen. Sie konnten eine Verbindung zwischen der Vergangenheit, die sich in den Geschichten ihrer Vorfahren, Eltern und Großeltern offenbarte, und ihrer eigenen Gegenwart schlagen und in den generationenübergreifenden Geschichten reflektieren. Über die räumliche Grenze der gesammelten Geschichten aus ihrem Kiez konnten sie zudem den Lebensraum, in dem sie leben, für sich erschließen und zu ihm einen neuen Zugang finden.

Das Projekt Migration LiVe der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli leistet mit den entwickelten Materialien einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung von Geschichten in einer vielfältigen Migrationsgesellschaft. Diese sind spannend, verflochten und inspirierend und zeigen die vielfältige Realität in Neukölln, einem Bezirk, der in den Medien als konfliktbeladen problematisiert und überwiegend mit Kriminalität in Verbindung gebracht wird. Die Geschichten der Schüler:innen zeigen eine andere Realität und Normalität.

Die vorliegende Handreichung mit einem fertig ausgearbeiteten Unterrichtskonzept soll Lehrer:innen darin unterstützen, das Thema Migration in heterogen zusammengesetzten Klassen multiperspektivisch und lebensweltnah zu bearbeiten. Es werden kreative Anregungen, Inspirationen, Handwerkzeuge, praxistaugliche Methoden und Ansätze vorgestellt. Sie können entweder unverändert übernommen oder auf die spezifischen Bedarfe und Bedingungen der einzelnen Schulen angepasst werden. Auf jeden Fall laden sie dazu ein, Migration ohne Berührungsängste in der Schule zu thematisieren, den Schüler:innen zu vertrauen und ihnen die Bühne und damit auch den Freiraum zu geben, je nach Interesse den Migrationsgeschichten in ihren Familien und dem Stadtteil nachzuspüren, an ihnen zu lernen und an ihnen und mit ihnen zu wachsen.

Literatur:

Schulbuchstudie Migration und Integration (2015): (Hrsg.) Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

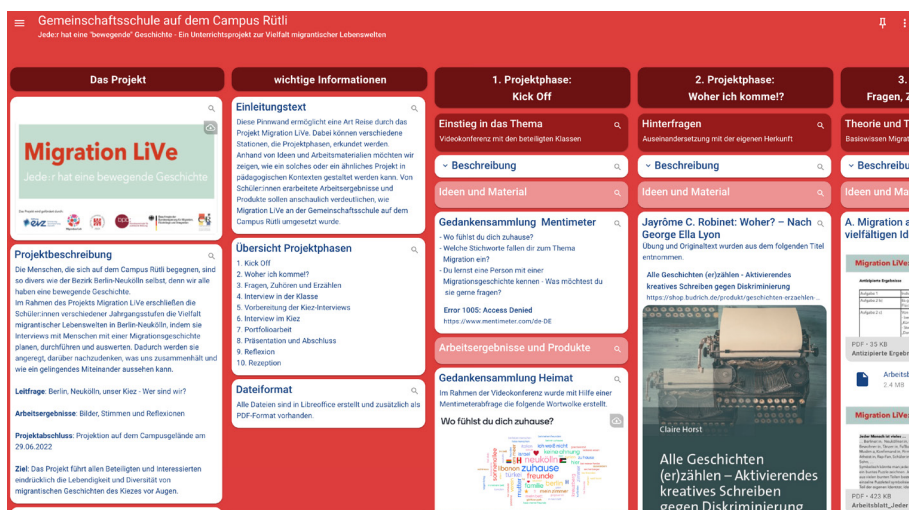
Beschlüsse der Kultusministerkonferenz KMK (2013): Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Online abrufbar: www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (Letzter Aufruf: 01.03.2024)



2.

Fortbildung Migration LiVe - Jede:r hat eine bewegende Geschichte

ANNE VOß UND LENNART LÜPKE



Taskcards: Ablauf, Dokumentation des Projekts Migration LiVe

<https://campusruetli.taskcards.app/#/board/5897bac4-9fbb-4379-a531-a970277dae89/view?token=d75cc4f3-d0eb-4700-aa35-107eb731bf9b>



Migration LiVe ist ein Konzept für migrationsgesellschaftliches Lernen in Schule und Unterricht. Migration LiVe wurde als Modellprojekt von einem Team um die beiden Lehrkräfte Lennart Lüpke und Anne Voß der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli in Berlin-Neukölln entwickelt und umgesetzt. Das Modellprojekt wurde unter dem Dach des **Migration Lab Germany** gefördert und zu einer Fortbildungsreihe weiterentwickelt.

In dieser wurde u.a. vorgestellt, wie mit biografischen Methoden, lebensweltlich orientierten Interviews, Film und anderen visuellen Ausdrucksformen im pädagogischen Kontext zu den Themen Migration und Migrationsgesellschaft gearbeitet werden kann.

Im Zeitraum Februar – November 2023 fanden insgesamt acht online-Fortbildungen statt, in denen über 200 Lehrkräfte verschiedener Schulformen erreicht wurden. Viele der Fortbildungsteilnehmenden teilten mit, dass sie beabsichtigen, sich mit ihren Schulklassen ebenfalls auf den Weg zu machen, sodass potentiell 5.000 Schüler:innen mit dem Projekt Migration LiVe erreicht werden können.

In dieser Handreichung werden einzelne Phasen des Projekts Migration LiVe vorgestellt. Zu jedem Schritt werden exemplarisch Schüler:innen-Ergebnisse und Einblicke in den Unterricht sowie alle Arbeitsmaterialien präsentiert.

Begleitend zur Handreichung wurde eine digitale Pinnwand entwickelt, auf der Materialien und Projektergebnisse zur Verfügung gestellt werden.

Eine Dokumentation des Modellprojekts und ihrer Produkte ist auf der Webseite von Migration Lab Germany zu sehen: www.migration-lab.net/medien/migration-live-je-der-hat-eine-bewegende-geschichte/





3.

Konzept: Migration LiVe – Leben in Vielfalt erforschen

ANNE VOß UND LENNART LÜPKE

Zentrale Aufgabe einer zeitgemäßen Schule ist es, Schüler:innen auf eine sich wandelnde Welt vorzubereiten und ihnen die Kompetenzen zu vermitteln, die sie benötigen, um sich in dieser zurechtzufinden, selbstbestimmt zu leben und mündig zu agieren.

Die Dynamik einer Welt in Bewegung zeigt sich auch in einer zunehmenden gesellschaftlichen Vielfalt, die sich in unseren Schulen und auch in den Lebenswelten der Schüler:innen spiegelt. Sie leben diverse Identitäten, bringen vielfältige Bedürfnisse mit, sprechen unterschiedliche Sprachen und sind in verschiedenen Kulturen zu Hause. Bisher bleiben die Potentiale dieser Vielfalt, die insbesondere auch durch Migration entsteht, im schulischen Kontext weitgehend unerkannt und ungenutzt.

Mit „Migration LiVe – Leben in Vielfalt erforschen“ möchten wir Impulse für die Planung und Durchführung eines diversitätssensiblen Projekts liefern, das eine wertschätzende Perspektive auf Migration und Vielfalt ermöglicht. Für einen Unterricht, der niemanden ausgrenzt oder zurücklässt. Die Empfehlungen und Materialien können von jeder Lehrkraft angewendet, verändert, erweitert oder auch gänzlich verworfen werden. Daher sollten Sie diese Handreichung auch weniger als ein abgeschlossenes, allgemeingültiges Konzept ansehen, sondern als eine Art didaktische Sammlung von Anstößen und Ideen, aus der Sie sich – je nach eigener Schul- und Unterrichtsrealität – frei bedienen können.

3.1 Was muss man über die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli wissen?

Die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli befindet sich in Berlin-Neukölln, einem Bezirk mit etwa 330.000 Einwohner:innen. Wie in anderen Großstädten auch leben hier viele unterschiedliche Menschen mit verschiedenen ethnischen, kulturellen und nationalen Identitäten zusammen. Dieses Projekt wurde mit Blick auf die diverse Schüler:innenschaft der Schule entwickelt. Es fügt sich damit in die Bestrebungen der Schule, mit Hilfe einer diversitätsorientierten und diskriminierungskritischen Unterrichtsentwicklung Antworten auf die Herausforderungen der enormen Heterogenität zu finden. Dabei orientiert sich die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli an dem Leitziel „Kein Kind, kein Jugendlicher geht verloren.“ Die Schule ist Teil des Campuskonzepts, in dem verschiedene Akteur:innen kooperieren, um gute Bildung für den Sozialraum und den Kiez zu ermöglichen.



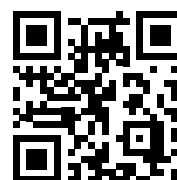
Urheberin: Christine Sader

3.2 Warum haben wir das Projekt gestartet?

Die Schüler:innen, die sich auf dem Campus Rütli begegnen, sind so divers wie der Bezirk Berlin-Neukölln selbst. Ihre Familien sind geprägt durch unterschiedliche Lebenswege, die sie an diesem Ort zusammengeführt haben. Ganz egal, ob vom Land in die Stadt, über Landesgrenzen hinweg, freiwillig oder erzwungen, sie alle haben eine „bewegende“ Geschichte.

Obwohl Migration in den Lebenswelten unserer Schüler:innen allgegenwärtig ist, wird das Thema in Schule und Unterricht noch viel zu häufig als Erfahrung „der Anderen“ behandelt und problematisiert. Schulen verpassen damit einerseits die Chance, den Bedürfnissen einer sich verändernden Schüler:innenschaft gerecht zu werden, und schaffen andererseits auch Ausgrenzung einzelner, anstatt ein Gefühl der Zugehörigkeit aller zu vermitteln. Vielfältige Lernpotentiale innerhalb der Lerngruppen gehen verloren oder bleiben ungenutzt.

Link zur Schulhomepage:
www.campusruetli.de



Wir sind fest davon überzeugt, dass es zentrale Aufgabe der Schule ist, den Bedürfnissen einer diversen Schüler:innenschaft gerecht zu werden und ein Gefühl der Zugehörigkeit unter allen Schüler:innen zu schaffen. Die Schule ist ein Ort inklusiver Lerngemeinschaften, in denen die Schüler:innen Fähigkeiten, Kenntnisse und Verständnis entwickeln, um sich in einer Welt im Wandel erfolgreich orientieren und bewegen zu können.

Mit dem Unterrichtsprojekt Migration LiVe füllen wir diese Idee mit Leben. Wir wollen einen Perspektivwechsel ermöglichen und die Vielfalt der Bewegungen in unser aller Migrationsgeschichten in den Mittelpunkt des Unterrichts rücken.

3.3 Was ist das Besondere an dem Projekt?

Die Schüler:innen werden zu Forscher:innen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Sie erschließen das Themenfeld Migration, indem sie ihre eigene (Familien-)Geschichte und die Migrationsgeschichten ihres Kiezes erforschen.

Die Grundidee des Projekts Migration LiVe ist es, die Aufmerksamkeit der Schüler:innen auf die Vielfalt der Lebenswelten und Identitäten in ihrer eigenen Familie und vor ihrer Haustür zu richten. Die Schüler:innen werden zu Forscher:innen in ihrem unmittelbaren Umfeld. Sie erschließen das Themenfeld Migration, indem sie ihre eigene (Familien-)Geschichte und die Migrationsgeschichten ihres Kiezes erforschen. Als Werkzeug nutzen sie Interviews, die sie selbstständig planen, durchführen und auswerten.

Die bewegenden Geschichten, die von den Schüler:innen gesammelt und geborgen werden, vermitteln individuelle Erzählungen über das Gehen, Ankommen und Bleiben. Es werden häufig Erzählungen zu Tage gefördert, die verschüttet sind oder denen bisher wenig Bedeutung beigemessen wurde: Was haben unsere Gesprächspartner:innen bzw. ihre Familien erlebt? Wie sind sie oder ihre Vorfahren an ihren jetzigen Wohnort gekommen? Wie geht es ihnen, was stört sie und was wünschen sie sich?

Gemeinsam ist all diesen Geschichten, dass sie anregen, darüber nachzudenken, was uns zusammenhält und wie ein gelingendes Miteinander aussehen kann.

Das Projekt begreift die vielfältigen Identitäten aller Beteiligten als eine Art Puzzle. Jede und jeder von uns ist gleichzeitig ganz Verschiedenes: Neuköllner:in, Berliner:in, Tänzer:in, Fußballspieler:in, E-Sportler:in, Muslim:a, Christ:in, Atheist:in, Vater oder Sohn, Mutter oder Tochter, Bruder oder Schwester. Je nach Kontext, in dem wir uns bewegen, ist ein Identitäts-Teil wichtiger als die anderen. Die Gleichzeitigkeit und die Überschneidungen dieser vielen Zugehörigkeiten sind unsere ständigen Begleiter. Migration kann eines dieser Identitäts- bzw. Puzzle-Teile sein.

Ein Großteil der Eltern und Großeltern der Schüler:innen der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli ist in einem anderen Land als Deutschland aufgewachsen. Auch die als „herkunftsdeutsch“ gelesenen Schüler:innen können Mobilitäts- und Migrationsgeschichten in der eigenen Familie erkennen. Hierbei ist es zunächst unerheblich, ob dabei Grenzen überschritten und Tausende von Kilometern zurückgelegt wurden oder ob der Weg nur von einer Stadt in eine andere geführt hat. In jeder Familie finden wir Menschen, die sich irgendwann – verbunden mit Hoffnungen und Träumen – auf den Weg nach Berlin(-Neukölln) gemacht haben.

Mit dem Projekt können wir Schüler:innen empowernde Lernerfahrungen ermöglichen. Das geschieht durch verschiedene, miteinander verknüpfte Zugänge:

1. Im Kontext von Migration LiVe werden die Schüler:innen zu Subjekten des Unterrichts. Sie können als Handelnde erfahren, dass ihre vielfältigen Lebenserfahrungen und die ihrer Familien sowie die Geschichten der Menschen in ihrer nahen Umgebung eine Art „Schatz“ sind, den es zu heben und in den Unterricht zu holen lohnt.
2. Das Projekt versetzt die Schüler:innen in die Lage, forschend zum Thema Migration zu lernen. Indem sie selbstständig Interviews planen, durchführen und auswerten, werden sie selbst zu Migrations-Expert:innen und erheben neue Quellen für die Forschung zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema.
3. Die Schüler:innen entdecken dabei das „Kleine“ im großen, globalen Thema Migration. Die Interviewpartner:innen erzählen von Heimat und Heimatverlust und davon, was Ankommen und Leben in Berlin-Neukölln bedeutet. Indem sich die Lernenden mit diesen Erzählungen auseinandersetzen, erfahren sie einen lebensnahen, lebendigen Zugang zu dem häufig doch sehr abstrakt und problematisierend behandelten Thema Migration.
4. Das zentrale Kernelement des Projektes ist die Methode der Interviewführung und damit das Geschichtenerzählen (Storytelling). Für uns Menschen sind Geschichten von grundlegender Bedeutung für unsere Identität – sie mit einem Publikum zu teilen, das zuhört, bestätigt unsere Erfahrungen. Indem wir einen Raum schaffen, in dem unsere Schüler:innen ihre Geschichten teilen können, sagen wir ihnen, dass sie wichtig sind.
5. Geschichten sind auch für die Erfahrung der Migration von zentraler Bedeutung. Durch Geschichten vermitteln wir Erfahrungen, geben Kultur weiter und verbinden uns mit anderen. Im Projekt Migration LiVe können wir idealerweise Beziehungen zwischen Geschichten, Identität und Migration untersuchen, indem wir uns mit den Geschichten anderer und unserer eigenen beschäftigen. Auf diese Weise können wir die Schüler:innen mit Migrationsgeschichten vertraut machen. Wir können sie ermutigen, über ihre eigenen Familiengeschichten nachzudenken, diese zu teilen und sie gleichzeitig dazu anregen, sich mit den Lebenswegen und -realitäten von anderen zu beschäftigen. Die Beschäftigung mit diesen Geschichten ermöglicht es, zu erkennen, inwieweit ihre Migrationserfahrungen sich ähneln und sich von den Erfahrungen anderer unterscheiden. Das Projekt kann damit ein erster Schritt sein, um Schüler:innen darauf vorzubereiten, eine Welt „in Bewegung“ zu verstehen.

Auch die als „herkunfts-deutsch“ gelesenen Schüler:innen können Mobilitäts- und Migrationsgeschichten in der eigenen Familie erkennen.

Die übergreifenden Lernziele im Projekt nehmen die Stärkung der Zugehörigkeit für alle unsere Schüler:innen in den Fokus. Mit Hilfe des Projektes kann es gelingen:

- Empathie zu entwickeln
- Fragen im Zusammenhang mit Identität und Zugehörigkeit zu Nationen, Gemeinschaften, Familien und Schulen zu untersuchen
- festzustellen, dass unsere Identität und unser Zugehörigkeitsgefühl von unserer Umgebung tiefgreifend beeinflusst werden
- Verantwortung für die eigenen Erzählungen zu übernehmen
- eine Gemeinschaft im Klassenzimmer aufzubauen
- Schüler:innen das Gefühl zu geben, für ihre Mitschüler:innen und die Schule sichtbarer zu sein

Wir verstehen Migration LiVe als ein Lernangebot, das die Schüler:innen dazu einlädt, sich zugehörig zu fühlen und sich emotional mit der demokratischen Migrationsgesellschaft in Deutschland zu identifizieren.

3.4 Wie haben wir das Projekt organisatorisch auf den Weg gebracht?

Ausgangspunkt von Migration LiVe war die Idee, ein Projekt zu konzipieren, das die Geschichten der Schüler:innen und die Geschichten des Kiezes in den Mittelpunkt rückt.

Im Rahmen der Projektentwicklung in Zusammenarbeit mit Migration Lab Germany haben wir das Storytelling-Projekt „Moving Stories“ des US-amerikanischen Bildungsnetzwerkes Re-Imagining Migration (www.reimaginingmigration.org) kennengelernt und schnell Übereinstimmungen mit unseren Ideen gesehen.

In der Folge haben wir uns intensiver mit der Konzeption von „Moving Stories“ auseinandergesetzt und ausgehend von dessen Grundidee Prinzipien und Materialien erarbeitet, adaptiert und auf die Bedürfnisse unserer Schule und Schüler:innen angepasst.

Wir waren uns schnell darin einig, Interviews als zentrale „Forschungsmethode“ zu nutzen und mit Hilfe von individuellen Portfolios kreative Schüler:innen-Produkte zu den erhobenen Geschichten zu gestalten. Dieser Zielsetzung folgend haben wir zum Start des Projekts einen Projektverlauf mit klar definierten Meilensteinen entwickelt:

Wir verstehen Migration LiVe als ein Lernangebot, das die Schüler:innen dazu einlädt, sich zugehörig zu fühlen und sich emotional mit der demokratischen Migrationsgesellschaft in Deutschland zu identifizieren.

Übersicht über die wichtigsten Meilensteine im Zeitstrahl

VOR PROJEKTBEGINN (02/2021 – 01/2022)

Zwei wissenschaftsbasierte Workshops
des Migration Lab Germany: Impulse

Fünf schulinterne Planungstreffen:
Konzeption des Projekts

Akquise von Interviewpartner:innen
durch Lehrkräfte

DURCHFÜHRUNG DES PROJEKTS (02/2022 – 06/2022)

Phase 1 - Kick Off:
Videokonferenz mit den beteiligten Klassen

Phase 2 - Woher ich komme!?:
Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft

Phase 3 - Fragen, Zuhören und Erzählen:
Basiswissen Migration und Interviews

Phase 4 - Interviews in der Klasse:
Einüben der Interviewtechnik

Phase 5 - Vorbereitung der Kiez-Interviews

Phase 6 - Interviews im Kiez

Phase 7 - Portfolioarbeit:
Analyse der Interviews

ABSCHLUSS DES PROJEKTS (06-07/2022)

Abschlussveranstaltung: Präsentation von
Projektergebnissen auf dem Campusplatz

Workshop Migration Lab Germany:
Präsentation von Projektergebnissen

Austausch und Reflexion mit Vertreter:in-
nen von Re-Imagining Migration

Strukturell wurde das Projekt in das integrierte Fach Gesellschaftswissenschaften eingebettet, das an unserer Schule mit vier Wochenstunden unterrichtet wird. Zusätzlich konnten zwei Wochenstunden der Individuellen Lernzeit je nach Bedarf genutzt werden. Mit Migration LiVe haben wir Grenzen einzelner Fächer überschritten. Im Kontext eines fächerverbindenden Ansatzes haben wir Inhalte und Methoden aus den Fächern Politische Bildung, Ethik, Geografie, Geschichte, Bildende Kunst und Deutsch zu einem Projektganzen zusammengeführt.

Curricular fügt sich das Projekt in das Themenfeld „Migration und Bevölkerung“ aus dem Rahmenlehrplan Berlin 7 bis 10, das im gesellschaftswissenschaftlichen Fächerverbund unterrichtet wird. Für die kompetenzorientierte Leistungsbewertung können Lernerfolgskontrollen in schriftlicher, mündlicher oder praktischer Form aus den genannten Fächern einbezogen werden. In dieser pädagogischen Handreichung stellen wir Ihnen die Erstellung eines differenzierten Portfolios als mögliche Form der Leistungsüberprüfung vor. Weitere Formen der Leistungsbewertung sind denkbar.

Getragen und vorangetrieben wurde die unterrichtliche Projektarbeit im Kern von einem Team aus sieben Fach- und Klassenlehrkräften mit unterschiedlichen Lehrbefähigungen, alle aber mit einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach. Während des Projekts haben wir uns in wöchentlichen Teamsitzungen über die jeweils aktuellen Schritte in Bezug auf die Meilensteine ausgetauscht. Das Projekt haben wir also gemeinsam geplant, zeitlich parallel in den Klassen durchgeführt und gemeinsam kontinuierlich ausgewertet. In diesem Austausch über Ziele, Verlauf und Ergebnisse des Unterrichts liegt unserer Meinung nach ein wesentlicher Grund für das Gelingen des Projekts.





4.

Projektphasen von Migration LiVe

ANNE VOß UND LENNART LÜPKE

Im folgenden Abschnitt nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch das Projekt.

Anhand von Arbeitsmaterialien und Ideen möchten wir Ihnen zeigen, wie ein solches oder ein ähnliches Projekt in Ihrem Kontext gestaltet werden kann. Von Schüler:innen erarbeitete Arbeitsergebnisse und Produkte sollen anschaulich verdeutlichen, wie Migration LiVe an unserer Schule umgesetzt wurde.

Wichtig für das Gelingen des Projekts ist ein pädagogischer Rahmen, der von Vertrauen zwischen den Lehrkräften und den Lernenden, aber auch unter den Lernenden, geprägt ist. Einige Schüler:innen sind möglicherweise gut vertraut mit der eigenen Migrations- und Familiengeschichte und sprechen regelmäßig über diese. Ein anderer Teil der Schüler:innen hat bisher nur wenige Bruchstücke zu Migrationsbewegungen in der eigenen Familie vernommen. Manche könnten, wenn sie ihre Eltern bzw. Großeltern befragen, allerdings auch auf verschlossene Türen oder unverarbeitete Traumata stoßen.

Gemeinsam werden alle Schüler:innen im Projekt in die Lage versetzt, ihre Familiengeschichte zu untersuchen, die Erzählungen einzuordnen und mit anderen zu teilen. Umso mehr ist es Aufgabe der Lehrkräfte, mögliche Fallstricke sensibel zu antizipieren und die Lernenden eng und vertrauensvoll zu begleiten.

Überblick über die Projektphasen:

1. **Phase: Kick-off** – Einstieg in das Thema
2. **Phase:** Woher ich komme!? – Hinterfragen eigener Vorstellungen
3. **Phase:** Fragen, Zuhören und Erzählen – Theorie und Technik verstehen
4. **Phase:** Interviews in der Klasse – Üben und Einfühlen
5. **Phase:** Vorbereitung der Kiez-Interviews – Interviewpartner:innen finden und Gespräche vorbereiten
6. **Phase:** Interviews im Kiez – Interviewpartner:innen treffen und Interviews führen
7. **Phase:** Portfolioarbeit – Mit den Interviews arbeiten
8. **Phase:** Präsentation und Abschluss – Prozess und Ergebnisse präsentieren
9. **Phase:** Reflexion – Prozess, Ergebnisse und Projekt reflektieren
10. **Phase:** Rezeption – Blick auf das Projekt von außen

4.1 Kick-off

Das Projekt hatte für uns eine große Bedeutung und diese sollte von vornherein auch den Schüler:innen vermittelt werden. Entsprechend wollten wir mit einem starken Zeichen in das Projekt starten. Da wir uns zum Zeitpunkt der Durchführung noch mitten in der Zeit der Coronabeschränkungen befanden, trafen sich die beteiligten sechs Klassen zum Kick-off im digitalen Raum. In einer gemeinsamen Videokonferenz haben 150 Schüler:innen das Konzept kennengelernt und erste Gedanken zu den Themen Heimat und Migration gesammelt. Durch diese Auftaktveranstaltung konnten wir einen ersten Eindruck von Vorwissen und Gedanken der Schüler:innen zum Themenkomplex gewinnen. Gleichzeitig wurde damit der Stellenwert des klassenübergreifenden Projekts innerhalb der Schule deutlich gemacht.

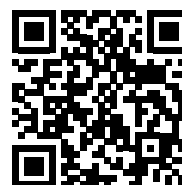
Per Mentimeter setzten sich die Lernenden mit den folgenden Impulsen auseinander :

- Wo fühlst du dich zuhause?
- Welche Stichworte fallen dir zum Thema Migration ein?
- Du lernst eine Person mit einer Migrationsgeschichte kennen – Was möchtest du sie gerne fragen?



Link zum interaktiven
Präsentationstool:

www.mentimeter.com/de-DE



Urheber:
Pädagogische Werkstatt

Wo fühlst du dich zuhause?



Wortwolke: Gedankensammlung Heimat

Welche Stichworte fallen dir zum Thema Migration ein?



Wortwolke: Gedankensammlung Migration

Woher kommst du? Fühlst du dich jetzt sicher? Warum bist du hierhergekommen? Was isst man in deinem Heimatland? Wie fühlst du dich hier? Wegen welcher Bedingungen bist du geflohen? Hast du geliebte Menschen verloren? Wie lange dauerte dein Weg? Wie geht es dir? Wie kamst du hierher? Was hast du erlebt? Hast du Ziele? Was erhoffst du dir? Welche Träume hattest du? Sind sie wahr geworden? Bist du alleine geflohen? **Wie fühlt es sich an, das eigene Land zu verlassen?** Wie hast du es bis hierher geschafft? **Was war das schwerste/beste/traurigste für dich?** Vermisst du deine Heimat? Was fehlt dir? Fühlst du dich hier wohl? Wie kamst du dazu, hierher zu kommen? Wie hat es sich angefühlt? Warum bist du nach Deutschland / Berlin gekommen? Bist du manchmal traurig? Wie war die Reise? Wie geht es dir im neuen Land? Warum bist du geflüchtet? Kommst du in Berlin gut zurecht? War in deiner Heimat Krieg? Ist deine Familie auch in Berlin? Hast du jemanden verloren? Hast du Menschen, die dir am Herzen lagen, verloren? Wie geht es dir jetzt in deiner neuen Heimat? Warum bist du gekommen? Was ist in Deutschland anders? Wie geht es dir? Wo gefällt es dir besser? Auf welchem Weg bist du hierher gekommen? **Was brauchst du, damit du deine Hoffnungen erfüllen kannst?** Was magst du an Deutschland? Sind deine Wünsche / Hoffnungen hier in Erfüllung gegangen? Was hast du erlebt, während du im Krieg warst? Was vermisst du? Isst du heute gerne Gerichte aus deiner Heimat? Wie hast du dich gefühlt, als du deine Heimat verlassen musstest? **Fühlst du dich hier zuhause?** Leben in deiner alten Heimat noch Menschen, die dir wichtig sind? Was hast du erlebt?

Du lernst eine Person mit einer Migrationsgeschichte kennen - Was möchtest du sie gerne fragen?

Blitzlicht: Was wollt ihr erfahren?

4.2 Woher ich komme!?

Aus der Gedankensammlung der Schüler:innen in der Auftaktveranstaltung entstand der Eindruck, dass es ein Bedürfnis gibt, sich mit der Frage „Woher kommst du?“ auseinanderzusetzen.

Im Rahmen des Projektes spielt die Frage nach der Herkunft eine zentrale Rolle. Für Menschen, die keinerlei Rassismuserfahrungen haben, ist es häufig schwer nachvollziehbar, was an dieser Formulierung problematisch ist. Umso wichtiger war es uns, deutlich zu machen, was diese Formulierung mit Alltagsrassismus zu tun hat.

Ein „Woher kommst du (eigentlich)?“ bedeutet gegenüber der angesprochenen Person immer auch die Unterstellung, sie sei „nicht von hier“. Es wird damit automatisch eine Zugehörigkeit abgesprochen und ein „Fremdsein“ unterstellt. Dabei wird die Vermutung, jemand komme „nicht von hier“, in der Regel an einem untypischen deutschen Aussehen oder an einem nicht typisch deutsch klingenden Namen festgemacht. In den meisten Fällen geht es weniger um ein wirkliches Interesse an der angesprochenen Person als um einen Abgleich der eigenen Vorurteile bzw. Annahmen. Es handelt sich um eine Frage, auf die es häufig keine einfache Antwort gibt und die daher nicht als leichtfertiger Gesprächsbeginn oder flüchtiges Thema unter Bekannten geeignet ist. Sie setzt vielmehr ein aufrichtiges Interesse und ein Vertrauensverhältnis voraus. Ziel der Auseinandersetzung in dieser Projektphase ist es, die Projektbeteiligten für einen achtsamen Umgang mit dieser und anderen Fragen zu sensibilisieren.

In einer Annäherung an das Thema verfassen die Schüler:innen Paralleltexte zu dem Text „Woher?“ von Jayrôme C. Robinet. Ziel der Übung ist es, die persönliche Herkunft über eine poetische Sammlung von vielfältigen Erinnerungen, Erfahrungen und Identitätsanteilen zu definieren, die jede und jeden Einzelnen ausmachen. Dadurch verlieren Zuschreibungen an Bedeutung, die ausschließlich auf regionale Zugehörigkeit abzielen und in letzter Konsequenz natio-ethno-kulturelle Grenzziehungen fortschreiben. Mit einem solchen Zugang können die Lernenden zu einer selbstbestimmten Definition der eigenen Herkunft gelangen, die viel mehr ist als eine rein räumliche Zuordnung.

Biografisches Schreiben wie in dieser Übung erfordert eine besondere Sensibilität. Alle Beteiligten sollten in der Lage sein, mit emotionalen Situationen umzugehen bzw. einen Raum zu schaffen, in dem es den Schüler:innen möglich ist, sich zu öffnen. Um Verletzungen vorzubeugen und den Schüler:innen Eigenverantwortung zu ermöglichen, sollte das Potential dieser oder ähnlicher Übungen im Vorwege offengelegt und freigestellt werden, wie persönlich die Texte gestaltet werden.

*Biografisches Schreiben
wie in dieser Übung
erfordert eine besondere
pädagogische Sensibilität.*

Hinweis auf den Originaltext

für die Erarbeitung der Paralleltexte der Schüler:innen:

Robinet, Jayrôme C.: Woher?
Nach George Ella Lyon.
www.jayromeaufdeutsch.wordpress.com/2013/12/03/woher-nach-george-ella-lyon/



Hinweis auf Lernimpuls:

Horst, Claire: Alle Geschichten (er)zählen. Aktivierendes Schreiben gegen Diskriminierung, Opladen/Berlin/Toronto 2017, Verlag Barbara Budrich.

Paralleltext einer Schülerin:**Link zu weiteren
Paralleltexten**

www.campusruetli.taskcards.app/#/board/96f5acf9-894b-475e-ad87-e77513f79535?token=bbe212e9-0bdf-49f5-a304-445adee0ef85

**Woher ich komme?**

Ich komme aus der roten Jacke.

Bin aus der Nansenstraße und dem Kindergarten auf der anderen Straßenseite.

Ich bin aus dem Gemüse, das meine Mutter auf dem Schneidebrett schneidet.

Bin aus der Uhr, die immer laut tickt.

Bin aus dem Mozzarella im Kühlschrank und dem großen Esstisch im Wohnzimmer.

Bin aus dem „Räum dein Zimmer auf!“ und dem “Geh essen!” meiner Mutter.

Ich bin aus der Tante in Tunesien,

in den Sommerferien fliegen wir manchmal dorthin.

Dort essen wir jeden Tag mit der ganzen Familie am großen Tisch.

Bin Mitglied meiner Familie.

Bin aus dem Couscous donnerstags und der Suppe zu jedem Anlass.

Ich bin aus dem Bein meines Bruders, das beim Fußballspielen verletzt wurde.

Ich bin aus den hohen Wänden im Hausflur.

Im Zimmer von meinen Brüdern sind Koffer oben auf dem Kleiderschrank verstaut.

Einmal stieg ich auf die Leiter und schaute nach, was in den Koffern ist.

Ich bin das dritte Kind von vier,

das Kind, das diskutiert,

das Kind, das immer seine Meinung sagt,

das Kind mit dem ordentlichen Zimmer, denn mir wird gesagt „Räum dein Zimmer auf!“.

Bilder von der Autorin des Textes

Paralleltext einer Schülerin:**Woher ich komme?**

Ich komme aus Berlin,
 aus den vielen Seiten dieser Stadt,
 aus den verschiedenen Kulturen und Menschen.

Ich komme aus den vielen verschiedenen Reisen,
 die ich mit meiner Familie gemacht habe,
 weil meinen Eltern Erlebnisse und Zeit wichtiger sind als Geld.

Ich komme aus meinen Freunden, die ich so gerne habe
 und, die einige der wichtigsten Menschen in meinem Leben sind,
 egal wie lange ich sie kenne
 - ob seit fast zehn oder erst seit einem halben Jahr.

Ich komme aber auch aus den kleinen Dingen:
 meiner Jeansjacke, die ich fast immer trage
 oder dem Mann, der bei mir am U-Bahn Hof sitzt
 und, der fast jeden Tag nach Zigaretten fragt.

Ich komme aus dem Tempelhofer Feld, das nicht weit hinter meinem
 Haus liegt,
 und das so wie es ist, einzigartig ist.

Ich komme aus unserer Wohnung, die eigentlich aus drei Wohnungen
 besteht,
 aus den typisch hohen Berliner Altbauwänden und den
 knatschenden Dielen.

Ich komme aus den Macken, die ich von meinen Eltern geerbt habe,
 aus der Vergesslichkeit kleiner Dinge
 und aus der Abneigung mit der Hand zu schreiben, von meinem
 Vater.

Ich komme aus der verlassenen Wohnung neben meinem Haus,
 über die die älteren Kinder immer gruselige Geschichten erzählt
 haben
 und vor der ich meine ganze Kindheit lang Angst hatte.

Ich komme aus dem Tag an dem meine Eltern 25 Jahre zusammen waren
 und den wir komplett im Krankenhaus verbrachten,
 weil ich mir den Arm gebrochen hatte.

Ich komme aus meinem 65-jährigen Nachbarn,
 der bei sich Musik der verschiedensten Arten laufen lässt,
 egal ob Techno, Schlager oder Rock; egal zu welcher Zeit.

Ich komme aus dem 50 Jahre alten Plattenspieler,
 den ich bei meiner Oma gefunden habe,
 den ich reparierte und der jetzt in meinem Zimmer steht.

Ich komme aus den vielen Menschen,
 die ich in der kurzen Zeit, in der ich lebe kennengelernt habe,
 ob Freunde meiner Eltern mit verrückten Geschichten oder
 Reisebekanntschaften.

„Woher ich komme?“

Ich komme aus all diesen Dingen und all
 diesen Menschen
 und sie alle ergeben für mich mein Zuhause.

Bilder vom Autor des Textes



Migration LiVe: Woher ich komme!? (Hilfestellung)

Aufgabe:

Verfasse einen Paralleltext zu „Woher?“ von Jayrôme C. Robinet.

Hilfestellung: * Satzanfänge

Ich komme aus ...

Bin aus ...

Ich bin aus ...

Ich bin das Kind, das ...

Hilfestellung: ** Textgerüst:

Woher ich komme!?

Ich komme aus (*Lieblingskleidungsstück, das ich regelmäßig trage*).

Bin aus (*meine Adresse*) (*Beschreibung der näheren Umgebung meines Wohnortes: Was sehe ich? Was höre ich?*).

Ich bin aus (*Beschreibung einer typischen Tätigkeit meiner Eltern*).

Bin aus (*Beschreibung eines für unsere Familie typischen Kühlschrankinhalts*) und (*Beschreibung typischer Merkmale unserer Wohnung*).

Ich bin aus dem (*Aussage, die typisch für ein Familienmitglied ist*) und dem (*Weitere Aussage, die typisch für ein Familienmitglied ist*).

Ich bin aus (*eine typische Aktivität der Familie*) und (*Erinnerung an ein Detail bei dieser Aktivität*).

Bin aus (*Geburtsort*), Mitglied der Familie (*Familienname*), (*Bedeutung des Familiennamens*).

Bin aus dem (*Essen, das es in der Familie regelmäßig gibt*) zu jedem Anlass, aus dem (*Verletzung oder Unfall eines Familienmitglieds*),

Manchmal (*etwas, das ich in meiner Kindheit regelmäßig tat*).

Ich bin das (x) Kind von (x),

das Kind, das (*etwas, das ich typischerweise tat; etwas, das typisch für mich war*)

das Kind, das (*etwas, das ich typischerweise tat; etwas, das typisch für mich war*)

das Kind, das (*etwas, das ich typischerweise tat; etwas, das typisch für mich war*)



CC BY SA 4.0 international

Anne Voß
Lennart Lüpke
Stand: 17.01.2023

Gemeinschaftsschule
auf dem Campus Rütli



Migration LiVe:**Bewertungsbogen: Woher ich komme!?**

Kompetenz	Du hast dein Lernziel dazu ... erreicht.				max. Punktzahl	erreichte Punktzahl
	vollständig ++	überwiegend +	teilweise -	noch nicht --		
Text:						
Ich habe verschiedene Textbausteine aus der Textvorlage für meinen Text genutzt.					3	
Ich habe verschiedene Gegenstände, Orte, Erinnerungen an Situationen und Gefühle gefunden, die ich in mein Gedicht einbringen kann.					3	
Ich habe Hinweise zur Überarbeitung und Verbesserung genutzt.					3	
Ich habe passende Fotos zu meinem Text aufgenommen.					3	
Audio:						
Ich habe meinen Text laut und deutlich vorgelesen.					3	
Ich habe meinen Text in angemessenem Tempo vorgelesen.					3	
Ich habe Betonung, Tempo und Pausen zur Gestaltung des Textvortrags genutzt.					3	
Gesamtpunktzahl					21	

Höchst mögliche Punktzahl:

Deine erreichte Punktzahl:

Notenpunkte:

Note:

Zensurenspiegel

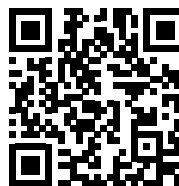
%	95-100	90-94	85-89	80-84	75-79	70-74	65-69	60-64	55-59	50-54	45-49	40-44	35-39	30-34	25-29	20-24	15-19	0-14	Ø
Punkte	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0	0	0	0
Note	1	1	1	2	2	2	3	3	3	4	4	4	5	5	5	6	6	6	-
Anzahl																			



CC BY SA 4.0 international

Anne Voß
Lennart Lüpke
Stand: 17.01.2023Gemeinschaftsschule
auf dem Campus Rütli

*Diese und weitere
Arbeitsblätter können unter
www.migration-lab.net/rd/ruetli
heruntergeladen werden*



4.3 Fragen, Zuhören und Erzählen

In dieser Phase geht es um die Vorbereitung des Interviewprojekts mit Blick auf theoretisches Basiswissen zur Migration und zur Interviewmethode.

Das Projekt konzipiert die vielfältige Identität der Lernenden als buntes Puzzle. Dieser Gedanke kam bereits in der Schreibübung zum Ausdruck. Diese Projektphase schließt daran an, indem die Schüler:innen in einem Kopf-Schattenriss die vielen bunten Puzzleteile einzeichnen, die ihre jeweils eigene Identität ausmachen. Sie erkennen schnell, dass Migration bzw. die Migrationsgeschichte der eigenen Familie nur ein Puzzleteil eines größeren Gesamtbildes sind. Anschließend lesen sie den Text „Ich bin die Flüchtlinge“ von Vinda Gouma. Darin wird thematisiert, wie es sich anfühlt, wenn die eigene vielfältige Identität nur noch auf die eigene Flucht- bzw. Migrationsgeschichte reduziert wird. In der Auseinandersetzung mit dem Text entwickeln die Lernenden ein Gespür dafür, dass die Themen Flucht, Migration und Migrationsgesellschaft nur im Kontext von diversen Identitäten und Mehrfachzugehörigkeiten angemessen verstanden werden können.

Die Begegnung mit fremden Menschen aus dem Kiez und ihren ganz persönlichen Migrations-, Lebens- und Familiengeschichten erfordert von den Jugendlichen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Sie sollten in die Lage versetzt werden, eine vertrauensvolle Interviewsituation zu schaffen, in der die Gesprächspartner:innen bereit sind, ihre Erlebnisse und Erfahrungen zu teilen. Das Arbeitsblatt „Lernen mit Interviews“ unterstreicht die Bedeutung des einfühlsamen Fragens und empathischen Zuhörens. Anschließend reflektieren die Lernenden Situationen, in denen ihnen persönliche Fragen gestellt wurden, die sich gut oder weniger gut angefühlt haben. Es schließt sich der Transfer auf Tipps für ein gutes Interview an, wobei es im Kern darum geht, dass die Interviewpartner:innen so behandelt werden sollten, wie die Schüler:innen selbst auch behandelt werden wollen.


Mit Hilfe des Arbeitsblatts „Ein Interview aufbauen“ erarbeiten die Schüler:innen eine mögliche Struktur für das Gespräch. Zunächst identifizieren sie Small-Talk-Fragen für den Einstieg. In einem zweiten Schritt geht es um Fragen für den Mittelteil, die wiederum nach Teilthemen sortiert sind und die zu ermittelnde Lebens- und Migrationsgeschichte Stück für Stück erschließen. Der dritte und letzte Teil behandelt Fragen, die man am Ende eines Interviews stellen könnte, wenn das Gefühl entstanden ist, dass die Interviewperson darüber sprechen möchte; Voraussetzung für die Fragen dieser letzten Kategorie ist eine vertrauensvolle Atmosphäre und die Offenheit der interviewten Person.

Die Lernenden bekommen Leitfäden an die Hand, die sie für die Interviews nutzen können. Die Leitfäden sind inspiriert von den Materialien aus dem **Projekt „Moving Stories“ von Re-Imagining Migration** in den USA und sind für die Bedingungen der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli übersetzt, angepasst und erweitert worden. Sie bilden Ansatzpunkte für die Interviews und sollten keineswegs als einzig gültige Vorgabe behandelt werden. Vielmehr geht es darum, den Schüler:innen Inspirationen zu liefern, damit sie passgenaue Frageimpulse für die zu interviewende Person formulieren können.

Es gibt drei Leitfäden, deren Einsatz danach bestimmt ist, in welcher Generation die Migrationsgeschichte zeitlich verortet ist. Diese tragen die Titel „Meine bewegende Geschichte“, „Die bewegende Geschichte meiner Eltern“ und „Die bewegende Geschichte meiner Vorfahren“.

Migration LiVe: Portfolio - Was bleibt in unseren Köpfen?

Aufgabe:
In den vergangenen Wochen habt ihr eine Person mit einer bewegenden Geschichte kennengelernt.
Eure Aufgabe ist es, zu dem von euch geführten Interview ein Portfolio zu gestalten, das zeigt, was von dieser Begegnung in euren Köpfen bleiben wird. Gestalte zu jedem Arbeitsauftrag eine DIN A4-Seite.



Das Interview Niveau D	1. Nimm ein Foto deiner Interviewpartnerin/deines Interviewpartners auf, das sie/ihn in der Interviewsituation zeigt. Beschreibe die Interviewsituation. 2. Sichte das Interview und wähle mindestens eine Aussage aus, die du nicht vergessen wirst und die auch andere interessieren könnte. 3. Stelle deine/deinen Interviewpartner:in kurz vor.
Die Reise Niveau D	4. Stelle z.B. mit Hilfe einer Karte den Migrationsweg deiner Interviewpartnerin/deines Interviewpartners dar. 5. Berichte von den Stationen/Erlebnissen auf der Reise.
Hoffnungen Niveau E	6. Erkläre, welche Gründe es für die Migration gab und welche Hoffnungen mit der Migration verbunden waren.
Realitäten Niveau F	7. Arbeite aus dem Interview heraus, was deiner/deinem Interviewpartner:in gehofft hat, ein glückliches Leben in Neukölln zu führen. 8. Arbeite aus dem Interview heraus, was es deiner/deinem Interviewpartner:in erschwert hat, ein glückliches Leben in Neukölln zu führen.
Reflexion Niveau G	9. Leite aus der von dir gehörten Geschichte Situationen ab, in denen sich etwas ändern müsste. 10. Schlussfolgerung, was wir in Neukölln zur Verbesserung der Situation beitragen könnten.

Verzeichnis der verwendeten Bildelemente

Gruppe, Team	Urheber:in	Lizenz	Ungroupungsort	Dateiname
Gruppe, Team, Feedback	Gerd Altmann	Public	https://pxlib.com/de/illustrations/gruppe-team-feedback-76C3F8BC/elementen-18253031	Gruppe, Team, Feedback

CC BY SA 4.0 International
Anna Hoff
Lernort Lücke
Stand: 30.09.2021
Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rüdli




Hinweis auf filmischen Impuls: Fatimas Drawings (Short Link oder QR-Code)

Fatima lebt in Schweden. Sie hat eine spannende und traurige Fluchtgeschichte erlebt. Das Video kann dazu anregen, darüber nachzudenken, warum es sinnvoll ist, Flucht- und Migrationsgeschichten zu teilen.

www.worldpressphoto.org/collection/digital-storytelling-contest/2016/fatima's-drawings



Es gibt drei Interviewleitfäden:

-  Meine bewegende Geschichte
-  Die bewegende Geschichte meiner Eltern
-  Die bewegende Geschichte meiner Vorfahren

Hinweis auf Sammlung von Migrationsgeschichten: Archiv der Flucht

Die Schüler:innen schauen sich eines von 41 Videos aus dem Archiv der Flucht an. Im anschließenden Austausch reflektieren sie, warum die darin geteilten Geschichten für sie selbst, für die Klasse und für alle Menschen wichtig sein könnten.

www.archivderflucht.hkw.de

Migration LiVe: Meine bewegende Geschichte

Fragenkatalog zur Orientierung und Auswahl

Kindheit und Biografie

- Wo sind Sie geboren worden und haben Sie an dem Ort Ihrer Geburt auch Ihre Kindheit verbracht?
- Können Sie uns darüber erzählen, wie Sie aufgewachsen sind?
- Woran erinnern Sie sich besonders, wenn Sie an Ihre Kindheit denken?
- Welche schönen Erinnerungen fallen Ihnen ein, wenn Sie an Ihre Kindheit denken?

Motivation

- Hinter jeder Entscheidung für eine Migration steckt eine Geschichte. Was ist Ihre Geschichte?
- Welche Vorstellungen hatten Sie von Deutschland und was haben Sie sich von Ihrem neuen Leben hier erhofft?
- Warum haben Sie sich dafür entschieden, nach Deutschland und nach Berlin zu kommen. Was waren Ihre Gründe?

Die Reise

- Wie sind Sie gereist? Mit welchen Fortbewegungsmitteln?
- Waren Sie allein? Mit wem sind Sie gekommen und wen haben Sie zurückgelassen?
- Ist jemand aus Ihrer Familie vorausgegangen?
- Wie lange dauerte Ihre Reise?
- Was haben Sie auf der Reise erlebt?
- Was war für Sie schwierig oder schmerzhaft, als Sie sich für die Migration entschieden haben?
- Wie haben Sie die Reise in das neue Land (oder die neue Stadt) erlebt?
- Was war schwierig daran, hierherzu gelangen?


Berlin und Neukölln

- Wie war es für Sie, in Berlin anzukommen?
- Können Sie sich erinnern, wo genau Sie angekommen sind?
- Können Sie sich erinnern, wo Sie untergekommen sind und Ihre ersten Nächte in Berlin verbracht haben?
- Leben Sie jetzt in Neukölln? Wenn ja, warum?
- Können Sie sich erinnern, was Sie am meisten überrascht hat, als Sie nach Berlin/Neukölln kamen?
- Haben Sie etwas vermisst? Wenn ja, was?
- Wie haben Sie sich hier zurechtgefunden und was haben Sie in der ersten Zeit in Berlin/Neukölln erlebt?
- Leben Sie heute gern in Berlin/Neukölln?
- Was schätzen Sie an Berlin/Neukölln/diesem Kiez?
- Würden Sie sagen, dass Berlin eine offene Stadt ist? Warum?
- Gibt es etwas, was Sie in Berlin/Neukölln als kalt oder verschlossen erleben?
- Was mögen Sie nicht an Berlin oder an Neukölln?

CC BY SA 4.0 International
Anna Hoff
Jana Bockhoff
Stand: 31.08.2021
Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rüdli

Migration LiVe: Jeder von uns ist ein Puzzle

Jeder Mensch ist vieles ...
... Berliner:in, Neuköllner:in, Reuterkiez, Breitenburger, Tänzer:in, Fußballspieler:in, Muslim:in, Konfirmand:in, Firman:in, Atheist:in, Rap-Fan, Schüler:in, Tochter oder Sohn, ...
Symbolisch könnte man jeden von uns als ein buntes Puzzle zeichnen. Jeder würde aus vielen bunten Teilen bestehen. Jedes einzelne Puzzleteil symbolisiert dann einen Teil der eigenen Identität. Identität meint die ganz eigene Persönlichkeit, mit der wir uns von anderen Menschen unterscheiden.



Wie sieht das bei dir aus?

Aufgabe 1
a) Überlege, welche Puzzleteile zu deiner Identität gehören. Sicherlich fallen dir ganz wichtige Dinge ein, die darüber entscheiden, wer du bist. Schreibe diese Teile auf.
b) Welche Farben passen zu den Puzzle-Teilen deiner Identität? Male den Kopfummris.

Puzzleteile meiner Identität

.....

.....

.....

.....

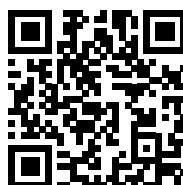
.....

.....

CC BY SA 4.0 International
Anna Hoff
Lernort Lücke
Stand: 30.09.2021
Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rüdli



Alle hier aufgeführten Arbeitsblätter können unter www.migration-lab.net/rd/ruetli1 heruntergeladen werden



4.4 Interviews in der Klasse

Nach dem theoretischen Einstieg in die Vorbereitung der Interviews mit einer Person aus dem Kiez rückt in der folgenden Phase die praktische Umsetzung in den Vordergrund. Bevor die Schüler:innen auf eine bzw. einen Interviewpartner:in aus dem Kiez treffen, machen sie sich im Sinne von Learning by Doing mit der Interviewmethodik vertraut. In Kleingruppen lernen und üben sie, Interviews zu den bewegenden Geschichten ihrer Mitschüler:innen durchzuführen.

In den Gruppen befragen sich die Lernenden untereinander und erproben damit im geschützten Raum der eigenen Klasse empathisches Fragen und Zuhören. Bewährt hat sich die Durchführung der Interviews in 3er- oder 4er-Gruppen. Die Jugendlichen suchen sich aus, mit wem aus der Klasse sie arbeiten möchten. Schließlich braucht es Offenheit und Sympathie, wenn die eigene Familiengeschichte und die der anderen geteilt wird. Der Prozess der Gruppenbildung sollte sich also daran orientieren, dass in der Lerngruppe möglichst vertrauensvolle Interviewsituationen entstehen. Im überschaubaren Übungsfeld der Kleingruppe merken die Schüler:innen, wie es sich anfühlt, die formulierten Fragen gestellt zu bekommen. Dadurch kann ein besseres Verständnis für die eigenen Grenzen und die der anderen entwickelt werden. Im Hinblick auf die Sensibilisierung für die anstehenden Kiez-Interviews ist diese Projektphase besonders wichtig. Damit möglichst alle Lernenden die Interviewmethode angstfrei und fehlersensibel erkunden können, sollte die Lehrkraft die Arbeit der Gruppen genau beobachten.

Wenn die Schüler:innen sich in den Gruppen gegenseitig befragen, müssen sie in der Lage sein, über die Migrationsgeschichte der eigenen Familie zu sprechen. Erfahrungsgemäß wissen einige schon eine Menge über den Weg, der die eigene Familie nach Berlin-Neukölln geführt hat. Andere kennen vielleicht nur kleinere Bruchstücke. Und dann gibt es welche, die gar nicht wissen, wie und warum die Großeltern oder Eltern nach Berlin-Neukölln gekommen sind. Für sie alle gilt, dass sie die Befragung in der Klasse inhaltlich vorbereiten und in der eigenen Familiengeschichte forschen müssen.

Zunächst ist zu klären, wer aus der Familie des/der Lernenden nach Berlin migriert ist. Anschließend kann der entsprechende Leitfaden ausgewählt werden. Die Schüler:innen klären für sich, zu welchen Fragen sie bereits etwas sagen können und wozu sie gerne mehr erfahren möchten. In Gesprächen mit den Eltern oder Großeltern können dann flexibel Schwerpunkte gesetzt werden. Im Anschluss reflektieren die Schüler:innen, was sie von den Forschungsbefunden in der Gruppe zu teilen bereit sind. Damit antizipieren sie zugleich die Gesprächssituation, in der sich im weiteren Verlauf auch die Interviewpartner:innen befinden werden. In der Klasse wird dann ein Rahmen geschaffen, in dem sich die Schüler:innen zu dritt oder zu viert nacheinander befragen. Es bietet sich an, diese Befragungen in Ton oder Bild und Ton aufzuzeichnen. Letztlich sollten die Schüler:innen aber selbst entscheiden dürfen, ob sie dies wollen.

Die Interviews in der Klasse fördern nicht nur die Methodenkompetenz der Schüler:innen. Mindestens ebenso bedeutsam sind die neuen Erkenntnisse, die sich aus der Erforschung der eigenen Geschichte ergeben können. Oft werden in den Gruppen bis dahin unsichtbare Gemeinsamkeiten offenbar und auch der Austausch über Unterschiede der Migrationsgeschichten kann Empathie hervorrufen. Insgesamt eröffnen die Interviews in der Klasse die Chance, Gefühle der Zugehörigkeit im Kontext der eigenen Mehrfachidentität zu stärken.

Projekt „Moving Stories“ von Re-Imagining Migration

Re-Imagining Migration (RIM) ist eine US-amerikanische Non-Profit-Organisation, die das Thema Migration mit dem Ziel aufbereitet, relevante Forschung in diverse Handlungsfelder von Bildung und Kultur (Schulen, Museen etc.) zu transferieren. Um diesen Transfer zu optimieren, erfolgt eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit einschlägigen Praxisakteur:innen, Institutionen und Netzwerken sowie eine wissenschaftliche Begleitung durch die Harvard Graduate School of Education

Project Zero:

www.pz.harvard.edu/projects/re-imagining-migration

www.reimaginingmigration.org/moving-stories-collection/





Klasse in der Projektphase

4.5 Vorbereitung der Kiez-Interviews

In dieser Phase bereiten die Lernenden die Interviews mit Menschen aus dem Kiez vor. Dazu braucht es erst einmal Personen, die bereit sind, sich zu ihrer Lebens- und Migrationsgeschichte befragen zu lassen. Es lohnt sich, gemeinsam mit den Schüler:innen zu überlegen, wie Interviewpartner:innen aus dem lokalen Umfeld gewonnen werden können. Die Jugendlichen könnten dazu etwa familiäre und freundschaftliche Zusammenhänge oder Kontakte aus Vereinen und Freizeitaktivitäten nutzen. Eine zweite Möglichkeit ist eine planvolle Öffentlichkeitsarbeit, etwa das Verteilen von Flyern, Aufrufe in sozialen Medien oder das adressatengenaue Anschreiben von Organisationen und Akteur:innen aus dem Stadtteil. Drittens sollten die Lehrkräfte auch die eigenen Netzwerke aktivieren und den Lernenden Kontakte zu interessierten Personen vermitteln. Eine Liste mit den Interviewpartner:innen und ihren Kontaktdaten sollte rechtzeitig begonnen und stetig aktualisiert werden.

Sobald klar ist, welche Person interviewt wird, geht es an die Planung des raum-zeitlichen Kontextes, in dem das Interview stattfinden wird. Ganz grundsätzlich ist es sinnvoll, die Interviewpartner:innen in die Schule einzuladen und die Gespräche während der Unterrichtszeit dort stattfinden zu lassen. Das ist der Ort, an dem das Interview den ihm gemäßen Rahmen erhält und die Schüler:innen jederzeit Unterstützung erhalten können, falls das erforderlich sein sollte. Es sind aber auch Treffen an anderen Orten denkbar. Entscheidend sind natürlich die persönlichen Möglichkeiten und Wünsche der Interviewpartnerin bzw. des Interviewpartners: Wann hat sie bzw. er Zeit? Wo fühlt sie bzw. er sich wohl?

Die Schüler:innengruppen sollten mit der/dem Interviewpartner:in ein Vorgespräch führen. Dieses kann genutzt werden, um sich gegenseitig kennenzulernen. Vor allem hat es die Aufgabe, an Informationen zu gelangen, welche Fragen wichtig und weiterführend sind und welche nicht. Dazu gehört zum Beispiel die Frage, ob die Person selbst nach Berlin-Neukölln migriert ist oder ihre Eltern bzw. Großeltern. Die erlangten Informationen

können den Gruppen helfen, die eigenen Interviewleitfäden zu formulieren. Mit dem ersten Wissen zur Migrationsgeschichte der Person verständigen sich die Schüler:innen in den Gruppen darauf, welche Fragen sie stellen möchten. Dabei können sie sich an den ausgeteilten Leitfäden orientieren und diese adressatengerecht erweitern. Für die Durchführung der Interviews hat sich ein zeitlicher Rahmen von rund 20 Minuten bewährt. Diese Zeitspanne sollte beim Aufbau des eigenen Interviewleitfadens berücksichtigt werden.

Der endgültige Interviewleitfaden der Gruppe sollte der Person ggf. im Vorfeld überreicht werden. Wichtig ist, dass zumindest die Fragen vorher besprochen werden bzw. dass geklärt wird, welche Fragen gestellt werden dürfen und welche nicht. Den Schüler:innen sollte klar sein, dass die interviewte Person entscheidet, was sie von sich, ihrem Leben und ihrer Familie erzählen möchte.

Mit Blick auf die Durchführung sollten auch die Rollen in der Gruppe geklärt werden: eine:r kümmert sich um die Aufnahmetechnik, eine:r bzw. zwei stellen Fragen und ein weiteres Gruppenmitglied achtet darauf, den Überblick zu behalten.

Da das Interview zur Weiterarbeit genutzt wird, wird es per Film und/oder Ton aufgezeichnet. Für die Tonaufnahme kann die Diktierfunktion oder eine entsprechende App des eigenen Smartphones genutzt werden. Wenn die/der Interviewpartner:in einverstanden ist, kann das Gespräch mit dem Smartphone gefilmt werden. Die Kamera sollte mit einem Stativ so aufgestellt sein, dass die Person gut im Bild zu sehen ist. Ob auch die/der Interviewer:in im Bild zu sehen sein soll, ist im Einzelfall zu besprechen. In diesem Zusammenhang sollte auch die Einverständniserklärung bezüglich der Weiterverwendung oder Nichtverwendung des Ton-/Filmmaterials besprochen und unterschrieben werden.

Migration LiVe

Jede:r hat eine bewegende Geschichte

Unterrichtsprojekt zur Vielfalt migrantischer Lebenswelten in Neukölln

Sie haben eine bewegende Geschichte? Sie kommen aus Neukölln und leben hier seit einiger Zeit? Sie haben Lust zu erzählen, wie und auf welchen Wegen Sie hier hergekommen sind, wie Sie Neukölln erleben und wie es Ihnen hier geht?

Oder: Ihre Eltern oder andere Verwandte sind nach Neukölln gekommen und Sie möchten von ihrer bewegenden Geschichte berichten?

Wir von der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli würden uns freuen, Sie zu treffen. Wir suchen Menschen für unser Projekt *Vielfalt migrantischer Lebenswelten in Neukölln*. Wir möchten sichtbar machen, welche Schätze an Lebenserfahrung in unserer Gesellschaft unentdeckt liegen.

Worauf Sie sich freuen können:

- Begegnung mit interessierten Schüler*innen zwischen 12 und 16 Jahren
- Ein Interview zu Ihrem Weg nach Neukölln
- Einladung zur Auftakt- und Abschlussfeier auf dem Campusplatz
- Aufnahme Ihrer bewegenden Geschichte in das Archiv von Migration LiVe
- Schüler*innen können Migration nah und direkt erfahren

Bei Interesse melden Sie sich einfach mit einer Email an migrationlive@campusruetli.de

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Geschichte!

Das Projekt wird gefördert durch:



Die Bundesbeauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung



evz STIFTUNG
ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



CR
Campus Rütli
Gemeinschaftsschule
auf dem Campus Rütli
Neukölln

Flyer zur Aquis von Interviewpartner:innen

4.6 Interviews im Kiez

Es folgt die selbstständige Durchführung der Interviews im Kiez. In Gruppen ermitteln die Schüler:innen mit Hilfe ihrer Befragung individuelle Erzählungen über das Gehen, Ankommen und Bleiben in Berlin-Neukölln. Die Begegnung mit fremden Menschen und die Herausforderung der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven können die Fähigkeiten zur Akzeptanz von Vielfalt stärken. Beispielhaft werden im Folgenden Zitate aus Interviews aufgeführt, die exemplarisch für die Vielfalt der geführten Gespräche stehen:

Link zu einem vollständigen Interview (Zehra):

www.youtube.com/watch?v=yw_MLDKzHQ8



ZEHRA

*„Migration ist Menschen-
geschichte. Seit es Menschen
gibt, gibt es Migration.“*

*„Eine Zeitlang war ich wirklich ein
bisschen müde, was Rassismus an-
geht, und wollte das auch ausblenden.
Und dann habe ich in den letzten
Jahren der Entwicklung [...] gemerkt,
dass es ganz wichtig ist, seine Frau zu
stehen. Ich reagiere auch auf Rassis-
mus oder Diskriminierung, wenn
sie nicht unmittelbar oder mittelbar
mich betrifft. Wenn ich sehe, wie
jemand diskriminiert wird, dann
sage ich etwas dazu.“*

*„Was ich an Berlin mag? Berlin ist
ehrlich. Das ist keine Glitzerstaub-
Stadt. Es gibt so Städte auf dieser
Welt, wo das nach außen so glitzert,
aber es werden Menschen nicht ge-
sehen. Das ist bei uns nicht so. Die
Leute sagen doch immer, dass wir
Berliner nicht freundlich sind. Aber
ich finde, dass wir freundlich sind,
weil wir auch herzlich sind. Ehrlich
halt. Ich mag die Ehrlichkeit Berlins!“*

MARLA

„The war started [in Ukraine] and it took four days for us to come to Berlin. I've been here since three months.”

“On the first days after war started it's not like you understand what is going on. Before this period of time you have a shock [...]. Only my feelings and thoughts were to phone my family and friends because my family is still in Charkiv and it's super dangerous there and phone and trying to help another people to escape.”

“Then it was a period of time, maybe a month, when I started to realize what is going on. This is a war in my country. People are dying. The buildings are destroyed. This moment was like oh my god it seems like I'm in a movie. It can't be a real situation, it can't be in real life. And then comes the real understanding. And when the real understanding comes, the depression and sadness and all that terrible sensation come to you.”

FERAT ALI KOÇAK

“Meine Großeltern haben in Mittelanatolien, in Sivas, in ärmlichen Verhältnissen gelebt. So kam es, dass meine Eltern und auch mein Großvater in die nächstgrößere Stadt gezogen sind. Mütterlicherseits nach Ankara [...], väterlicherseits nach Istanbul und irgendwann haben sie mitbekommen, Deutschland braucht Gastarbeiter, Leute, die hierherkommen und arbeiten, weil es nach dem Zweiten Weltkrieg zu wenig, vor allem männliche Arbeitskräfte gab, die hier in der Wirtschaft arbeiten konnten. Der Hintergrund meiner Großeltern väterlicherseits ist, dass sie aus ärmlichen Verhältnissen kamen. [...] Dann sind sie nach Deutschland gekommen, um zu arbeiten, damit es ihren Kindern gut geht, damit ihre Kinder zur Schule gehen können.“

„Dass ich im Endeffekt studiert habe und jetzt da bin, wo ich bin, liegt daran, dass sie sehr viel Schweres auf sich genommen haben – Umstellung, Rassismus in Deutschland.“

4.7 Portfolioarbeit

Im Anschluss an die Aufnahme der Interviews arbeiten die Schüler:innen mit den Geschichten ihrer Interviewpartner:innen weiter. Dabei ist es zunächst von großer Bedeutung, sich die aufgenommenen Gespräche in aller Ruhe anzuhören, Verständnisprobleme zu klären und für den weiteren Prozess bedeutsame Stellen zu identifizieren. Eine mögliche Form der Auseinandersetzung mit den Inhalten ist dabei zunächst die Verschriftlichung des Gesprächs.

Im weiteren Verlauf erstellen die Schüler:innen ein jeweils individuelles Portfolio zu der von ihnen interviewten Person. Sie untersuchen die jeweils ermittelte Migrationsgeschichte, Mobilitäts-/Migrationsroute und Lebensrealität. Zu den Ergebnissen ihrer „Forschungen“ gestalten sie Produkte (z.B. Graphic Novels, Videos und Plakate). Dabei unterschieden sich die Inhalte der Portfolios von Klasse zu Klasse. Gleichwohl wird in allen Lerngruppen der Fokus auf vier Schwerpunkte gerichtet, die mittels differenzierter Arbeitsaufträge erschlossen werden:

1. Vorstellung der interviewten Person
2. Migrationsroute
3. Zitat
4. Lebensrealität (Berlin - Neukölln)

In unseren Klassen wurden diese Portfolios mit Hilfe kompetenzorientierter Checklisten bewertet. Im Sinne einer transparenten Leistungsbewertung haben unsere Schüler:innen diese bereits zu Beginn der Erarbeitungsphase an die Hand bekommen.






Auszüge aus einem Schüler:innen-Comic

Migration LiVe: Portfolio - Was bleibt in unseren Köpfen?

Aufgabe:
In den vergangenen Wochen habt ihr eine Person mit einer bewegenden Geschichte kennengelernt.
Eure Aufgabe ist es, zu dem von euch gewählten Interview ein Portfolio zu gestalten, das zeigt, was von dieser Begegnung in euren Köpfen geblieben wird. Gestalte zu jedem Arbeitsauftrag eine DIN A4 Seite.



Das Interview	Niveau D
1. Nimm ein Foto deiner Interviewpartnerin/deines Interviewpartners auf, das wir in der Interviewsituation zeigen. Beschreibe die Interviewsituation.	
2. Schreibe das Interview und wähle mindestens eine Aussage aus, die du nicht vergessen wirst und die auch andere interessieren könnte.	
3. Stelle detailreich deinen Interviewpartner in Kurz vor.	
Die Reise	Niveau D
4. Stelle z.B. mit Hilfe einer Karte den Migrationsweg deiner Interviewpartnerin/deines Interviewpartners dar.	
5. Benenne von den Stationen/Erfahrungen auf der Reise.	
Hoffnungen	Niveau E
6. Erkläre, welche Gründe es für die Migration gab und welche Hoffnungen mit der Migration verbunden waren.	
Realitäten	Niveau F
7. Arbeite aus dem Interview heraus, was deiner/deiner Interviewpartnerin gelungen hat, ein glückliches Leben in Neukölln zu führen.	
8. Arbeite aus dem Interview heraus, was es deiner/deiner Interviewpartnerin erschwerte, ein glückliches Leben in Neukölln zu führen.	
Reflexion	Niveau G
9. Leiste aus der von dir gehörten Geschichte Situationen ab, in denen sich etwas ändern müsste.	
10. Schlußfolgerungen, was wir in Neukölln zur Verbesserung der Situation bewegen können.	

Verzeichnis der verwendeten Bildelemente

Titel	Urheber:in	Lizenz	Ursprungslink	Datensatz
Gruppen, Team	Good Pictures	Pixabay	https://pixabay.com/de/illustrationen/gruppen-team-feedback/	Gruppen, Team, Feedback
			https://www.shutterstock.com/	

CC BY-SA 4.0 International
Anmerkungen:
© 2020
Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rößel

Differenzierte Arbeitsaufträge für die Portfolioarbeit (Version 1)

Link zu einer Pinnwand mit differenzierten Arbeitsaufträgen für die Portfolioarbeit (Version 2)

www.campusruetli.taskcards.app/#/board/9a4b0a9e-02df-4aeb-b7ac-b14a-facba0d5?token=a8e-5da70-21da-45da-97ce-7546529de2e5



Kompetenzorientierte Checkliste zur Leistungsbewertung (Portfolioarbeit Version 1)

4.8 Präsentation

Als Höhepunkt des Projekts präsentieren die Schüler:innen ihre Arbeitsergebnisse bei einer Abschlussfeier auf dem Campusplatz der Öffentlichkeit. Zu der Veranstaltung sind neben den Schüler:innen der Schule alle Interviewpartner:innen, Anwohner:innen und einige kommunale Akteur:innen geladen. Die Veranstaltung wird mit einem kurzen Programm und der Präsentation einzelner Produkte durch Schüler:innen eröffnet. Anschließend können sich alle Besucher:innen eine kleine Ausstellung und eine Projektion am Schulgebäude ansehen.

Die Präsentation macht anschaulich und greifbar, welche vielfältige Lebenswege und bewegende Migrationsgeschichten im Kiez „schlummern“.

Fotos von der Abschlussveranstaltung auf dem Campusplatz

Link zur Videopräsentation mit Projektergebnissen:

www.youtube.com/watch?v=891YWTxVuIE



4.9 Reflexion

Die Reflexion des Projekts ermöglicht es den Schüler:innen, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu durchdenken. Durch das Schreiben über das Gelernte, Herausforderungen und persönliche Wachstumsbereiche können die Schüler:innen ihre eigenen Lernprozesse besser verstehen. Diese Reflexion fördert nicht nur die Selbstreflexion, sondern ermöglicht es auch uns Lehrkräften, die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen besser zu verstehen und diese in die Weiterentwicklung des Projekts einfließen zu lassen.

AUSZÜGE AUS DEN REFLEXIONSTEXTEN
EINIGER SCHÜLER:INNEN:

EMRAN

„Migration LiVe hat etwas in mir geweckt, ich habe viel Neues gelernt. Wenn ich eine Sache gelernt habe, ist es, dass man nie aufgeben soll. Sondern immer weiter machen. Egal, wie weit der Weg ist und wie gefährlich. Wenn man es unbedingt will, soll man es auch zu Ende bringen.“

SUDE

„Ich fand die Migrationsrouten interessant. Und die Leute, die wir interviewt haben. Es gab so viele Geschichten.“

LUCIA

„An Migration LiVe fand ich sehr interessant, die verschiedenen Geschichten zu hören. Auch die Art, wie wir nach dem Interviewen gearbeitet haben, fand ich interessant. Wir hatten alle die gleichen Aufgaben und dennoch hat jede und jeder ganz individuelle Produkte erarbeitet.“

MINERVA

„Interessant finde ich auch die Verknüpfung zwischen Wissen aus dem Interview und Wissen aus dem Internet. Wie zum Beispiel, das Wissen, dass jemand migriert ist, aber dann zu recherchieren, was zum Beispiel der politische Hintergrund dazu ist.“

CHIARA

„Ich fand es toll, das Thema Migration nicht nur aus dem Lehrbuch, sondern mit einem richtigen „Realitätsbezug“ (Interviews) zu behandeln. Durch die Interviews konnte ich eine richtige Verbindung zu dem spüren, worüber ich gearbeitet habe.“

BEYZA

„Ich fand es sehr interessant, als ich mit meiner Gruppe Michal interviewt habe. Es war sehr aufregend. Ich habe viel Neues über Israel erfahren.“

4.10 Rezeption

Das Projekt ist in vielfältiger Weise darauf ausgelegt, über die Klassenräume hinauszudenken und außerschulische Anknüpfungspunkte zu finden. So kann die interessierte Öffentlichkeit erfahren, wie eine Schule die Familiengeschichte ihrer Schüler:innen und die Geschichten der Menschen eines Kiezes zum Thema des Unterrichts macht und einen innovativen Weg aufzeigt, wie Lernen zum Thema Migration gestaltet werden kann.

Während der Durchführung und auch nach Abschluss des Projekts hat Migration LiVe auf verschiedenen Wegen viel Aufmerksamkeit erfahren. Das ist auch für die Schüler:innen von großer Bedeutung. Sie erleben nicht nur Anerkennung für ihre Bemühungen, sondern sehen auch, wie ihre Arbeit einen breiteren Einfluss hat. Die Berichterstattung stärkt das Selbstbewusstsein, fördert ein Gefühl der Wertschätzung und motiviert die Schüler:innen, sich weiterhin aktiv für das Projekt einzusetzen. Zudem bietet die anhaltende Präsenz des Projektes die Möglichkeit, die erzielten Erfolge mit einem größeren Publikum zu teilen und somit das Bewusstsein für die Thematik zu erhöhen.

Folgende Veranstaltungen und Treffen boten Gelegenheit, das Konzept von Migration LiVe in der Öffentlichkeit vorzustellen

Link zum
Deutschlandfunkbeitrag:

www.deutschlandfunkkultur.de/migrationlive-ruetli-schueler-untersuchen-ihre-migrationsgeschichte-dlf-kultur-0820cb7d-100.html



Link zum Bundes-
wettbewerb
„Demokratisch Handeln“:

www.demokratisch-handeln.de/projektdatenbank/projekt/7532



JUNI 2022: DEUTSCHLANDFUNK

Migration LiVe: Schüler der Rütli-Schule untersuchen ihre Migrationsgeschichte
(Luise Sammann, André Hatting)

MÄRZ 2023: BUNDESWETTBEWERB „DEMOKRATISCH HANDELN“

Das Projekt Migration LiVe wird vom Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ als herausragendes Demokratieprojekt ausgezeichnet.

DEMOKRATIETREFF BERLIN-BRANDENBURG IM FEZ

–
17. MAI 2023

Im Rahmen der Auszeichnung im Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“ sind wir für Austausch und Vernetzung zwischen den Projektgruppen aus Berlin und Brandenburg eingeladen. Hier können wir unser Projekt vorstellen und andere Aktive in unserem Umfeld kennenlernen.



TEILNAHME AM JUNIFY DEMOKRATIEFESTIVAL IM JUGEND-KULTURZENTRUM WEISSE ROSE 7. BIS 9. JUNI 2023

Durch unsere Auszeichnung im Bundeswettbewerb „Demokratisch handeln“ sind wir mit drei Projektteilnehmer:innen zum großen bundesweiten Junify Demokratiefestival eingeladen. Uns erwartet ein spannendes Workshop-Programm, viele Austauschmöglichkeiten und natürlich jede Menge Festivalatmosphäre.

2023: MULTIPLIKATION IN VERSCHIEDENEN FORTBILDUNGSFORMATEN

Im Rahmen verschiedener Fortbildungsformate stellen wir das Projektkonzept deutschlandweit pädagogischen Fachkräften als Impuls für eine zeitgemäße pädagogische Praxis vor. Daraus können sich schulübergreifende Vernetzungen ergeben, aus denen wiederum neue Potentiale für die Weiterentwicklung eines solchen diversitätssensiblen Lernens im Themenfeld Migration entstehen.



Copyright: "Demokratisch Handeln", Urheberin Grit Hiersemann

MAI 2022: MIGRATION LAB GERMANY-KONFERENZ

Am 31.05 und 01.06.2022 findet die internationale Konferenz des Transferprojekts Migration Lab Germany zum Thema „Images of Migration - Bilder von und über Migration“ statt. Das schulische Projekt Migration LiVe ist sowohl bei der Vorstellung von Teilprojekten als auch in einer Podiumsdiskussion zum Thema „Migrationsandere in der Schule“ vertreten.

Auf dem Webportal www.migration-lab.net werden Medien und Projekte des Netzwerkes Migration Lab Germany präsentiert. Dazu gehören auch die Produkte und Ergebnisse von Migration LiVe.

Die Ergebnisse des Projekts werden hier dauerhaft auf einer Digitalen Pinnwand auf dem Webangebot des Migration Lab Germany des Zentrums für Bildungsintegration der Universität Hildesheim präsentiert. Damit haben zum Beispiel Interessierte aus Schule und anderen Bildungsinstitutionen die Möglichkeit, ein solches Projekt zu übernehmen und für eigene Kontexte zu verwenden.

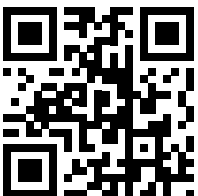
Link zur internationalen Migration Lab Konferenz in Berlin:

www.uni-hildesheim.de/zbi/transfer/migration-lab-germany/internationale-konferenz-315-162022/



Link zum Webangebot des Migration Lab Germany:

migration-lab.net

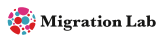


JUNI 2022: RE-IMAGINING MIGRATION ZU BESUCH

Am 02.06.2022 besuchen Adam Strom und Veronica Boix-Mansilla vom us-amerikanischen Netzwerk und Projektpartner Re-Imagining Migration mit Sharif El-Mekki (The Center for Black Educator Development) die Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli. Sie werden begleitet von Nurten Karakaş, der Koordinatorin des Projekts Migration Lab Germany. Cordula Heckmann, Campus- und Schulleiterin, begrüßt die Gäste und stellt die Entwicklung des Campus Rütli hin zum kiezoffenen Lernort dar. Daran anknüpfend werden Chancen der Unterrichts- und Schulentwicklung in diversen Umfeldern thematisiert. Schüler:innen berichten in diesem Zusammenhang vom Projekt Migration LiVe.



Foto von dem Treffen mit Akteur:innen von Re-Imagining Migration auf dem Campus



Online-Fortbildung für Lehrer:innen

Unterrichtskonzept – Migration LiVe

Haben Sie sich auch schon gefragt, wie das Thema Migration im Unterricht bearbeitet werden kann? Suchen Sie nach Impulsen für Ihre pädagogische Praxis? Wollen Sie Ihren Schüler:innen empowernde Erfahrungen ermöglichen, indem sie Migrationsgeschichten aus ihren Familien und ihrem Kiez sammeln?

In dieser Online-Fortbildung werden Erfahrungen aus dem Modellprojekt Migration LiVe geteilt. Dabei werden innovative und anwendungsorientierte Ansätze vorgestellt, wie mit biografischen Methoden, Interviews, Film und Bildern im pädagogischen Kontext Migration und Migrationsgesellschaft bearbeitet werden können.

Termin ☐ Dienstag, 12.09.2023, 14.30-17.00 Uhr

**Jede:r hat eine bewegende
Geschichte!**

Inhalt der Online-Fortbildung

Nach dem Motto „Jede:r hat eine bewegende Geschichte“ entwickelten Lehrer:innen und pädagogische Fachkräfte der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli einen interaktiven Ansatz, bei dem das Geschichtenerzählen und -hören im Mittelpunkt steht. Schüler:innen werden zu Forschenden, führen Interviews, arbeiten das Gehörte auf und machen so eine Vielfalt von bewegenden Geschichten wahrnehmbar. Erzähler:innen werden zu Protagonist:innen ihrer eigenen Geschichten, die nicht oder zu selten gehört werden. Dieser Ansatz macht deutlich, wie viele Geschichten auf ganz unterschiedliche und vielfältige Weise mit Migration verknüpft sind.

Wollen Sie schon vorher einen Blick in das Konzept werfen? Besuchen Sie die Materialien [HIER](#) auf unserer Website.

Mehr Bildungsmedien zum Themenkomplex Migrationsgesellschaft finden Sie unter www.migration-lab.net.

Autor:innen



Anne Voß ist seit 2012 als Klassen- und Fachlehrerin für die Fächer Deutsch und Gesellschaftswissenschaften in Berlin tätig. Seit 2020 arbeitet sie an der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli. Hier leitet sie das Team des Jahrgangübergreifenden Lernens in der Sekundarstufe und die AG Digitale Bildung. Sie ist Sprachbildungskoordinatorin, IT-Betreuerin der Schule und Schulberaterin für Open Educational Resources bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.



Lennart Lüpke arbeitet seit 2013 als Lehrer für Deutsch und Gesellschaftswissenschaften an der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli. Von 2015 bis 2022 war er als Fachleiter Gesellschaftswissenschaften tätig und hat mit dem Team das Jahrgangsübergreifende Lernen in der Sekundarstufe aufgebaut. Seit 2022 ist er Mittelstufenleiter der Schule. Zugleich ist er Schulberater für Lernmanagement in der Fortbildung Berlin.

Impressum

HERAUSGABE:

Prof. Dr. Viola B. Georgi, Nurten Karakaş,
Universität Hildesheim



MIGRATION LAB
info@migration-lab.net



Universität Hildesheim
Institut für Erziehungswissenschaft
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim



PROJEKTLEITUNG Migration LiVe

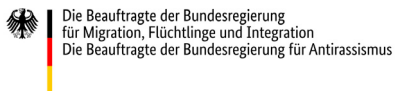
Lennart Lüpke
l.luepke@campusruetli.de

Anne Voß
a.voss@campusruetli.de

AUTOR:INNEN:

Lennart Lüpke, Anne Voß, Nurten Karakaş

FÖRDERER:



Beauftragte der Bundesregierung für Migration,
Flüchtlinge und Integration/Bundesbeauftragte
der Bundesregierung für Antirassismus



Bundeszentrale für politische Bildung (bpb)

FOTOS

Wenn nicht anders vermerkt von Lennart Lüpke und Anne Voß

LAYOUT & DESIGN

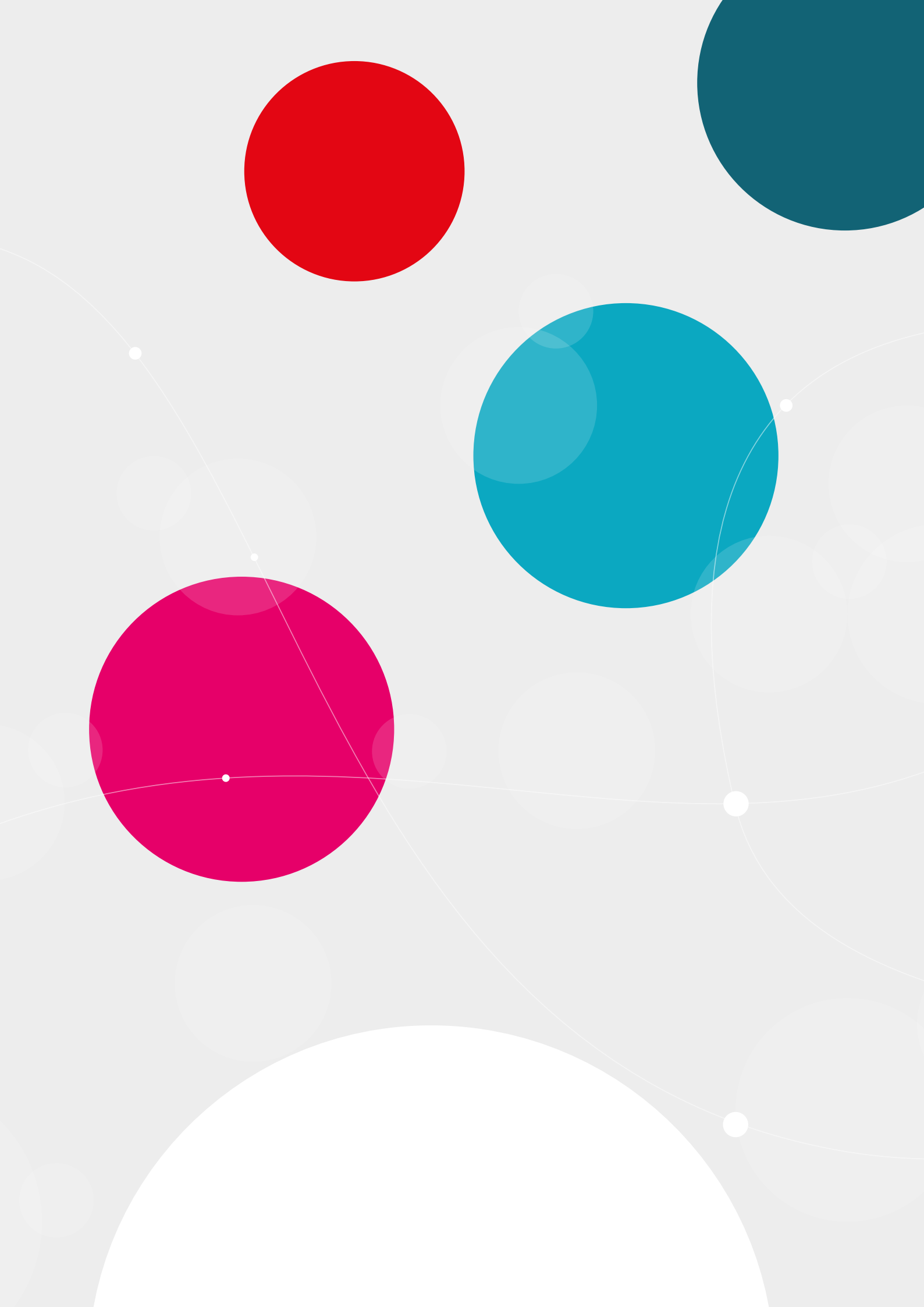
FORMLOS Berlin

formlos-berlin.de

1. Auflage

© Migration Lab

Diese Handreichung ist auch online verfügbar unter:
www.migration-lab.net/rd/handreichung-ruetli-2024





migration-lab.net